

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
41 (1927)**

268 (15.11.1927)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-546657](#)

Die „Republik“ erscheint täglich mit Zusatzblatt der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementpreis beträgt für einen Monat 2,50 Reichsmark frei Haus, für Schüler von der Spedition Peterstraße 76) 1,95 Reichsmark, durch die Post bezogen für den Monat 2,50 Reichsmark.

Republik

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland - Oldenburger Volksblatt

Hauptredaktion: Peterstraße 76
Fernsprecher Nr. 58

Wilhelmshaven-Rüstringen, Dienstag, 15 November 1927 * Nr. 268

Redaktion: Peterstraße Nr. 76
Fernsprecher Nr. 58

Einzelzettel zum Zettel ab, deren Name ist Kultur-Wilhelmshaven u. Umg. 12 Pf., am Mittwochabend 10 Pf., am Freitagabend 12 Pf., am Samstagabend 25 Pf., am Sonntagmorgen mindestens 60 Pf., am Sonntagmittag 65 Pf. Rabatt nach Tarif. Nachporto freiwillig unverbindlich. Geschäftsstelle in Oldenburg: Kasernenallee 32, Fernsprecher Nr. 5895

Explosionskatastrophe in Amerika.

25 Todesopfer, hunderte von Verletzten.

Aus Pittsburg (Pennsylvanien) wird gemeldet: Im Norden der Stadt ereignete sich eine holzschnelle Explosions eines großen Gas tanks. Die Explosion war so gewaltig, daß die Einrichtungen in der ganzen Umgebung verprüft wurden. Zahlreiche Gebäude erlitten Beschädigungen, sogar in dem entfernt gelegenen Geschäftsviertel gerieten die Hause ins Schwanken, so daß man zunächst an ein Erdbeben glaubte. Nach den bis jetzt vorliegenden Berichten haben über 20 Personen den Tod gefunden. Mehrere hundert Personen sind verletzt worden.

Die Wucht der Pittsburger Krankenhäuser schwanden die Zahl der Opfer der Explosion des Gas tanks als verlegt gemeldeten Personen auf 500 bis 600. Die betroffene Gasanstalt beschäftigte im ganzen 300 Arbeiter, doch ist noch nicht bekannt, wie viele Personen im Augenblick der Katastrophe an der Arbeit waren. Von sachmäßiger Seite wird behauptet, daß der

explodierte Tank fünf Millionen Kubikfuß sahne und der größte der Welt war. Augenzeugen berichten, daß sofort nach dem unter durchsetztem Gasdruck erfolgten Explosions ein beschädigtes Gasrohr explodierte und die Straßen ausgewühlt wurden. Die Telefon- und Stromleitungen, sowie die Wasserleitungsröhren wurden zerstört und die dadurch entstandene Wasserdurchflutung und die großen Trümmerhaufen in den Straßen erschwerten das Rettungswerk der Polizei und Feuerwehr. In einer mehrere Straßen entfernt liegenden Schule befanden sich gerade 200 Kinder auf dem Schulhof, von denen mehrere durch Trümmerstücke verletzt wurden. In der Umgebung der Unglücksstätte brach eine Panik aus. Die Einwohner flüchteten auf die Straße. Die ersten elf geborgten Toten waren Arbeiter. Die Wucht der Explosion wird durch die Zeichnung illustriert, daß jenseits schwerer Stütze von Tankfahrzeugen eine Meile von der Unglücksstätte entfernt aufgesunken waren. Dreißig Hunderdtssen entfernt wurde ein Straßenbahnenwagen zertrümmert und sämtliche Fahrgäste verletzt.

Mexikanische Zwischenfälle.

Von Stierkämpfen, Revolverschüssen und leicht verletzten Expräsidenten.

Heiligkreuz-General Booth in Berlin.

Aus Mexiko wird gemeldet: Als der ehemalige Staatspräsident Obregon sich in einem Kraftwagen nach der Stierkampfarena begab, wurde eine Bombe gegen ihn geschnellt. Die Scheibe des Windräders wurde zertrümmert und die Glassplitter verletzten den Präsidenten an der Wange. Die Begleiter Obregons, die in einem zweiten Wagen folgten, gaben auf zwei Personen, die die Bombe geworfen haben sollen, Schüsse ab und verwundeten sie. Eine dritte Person wurde verhaftet. Obregon blieb vollkommen gelassen, setzte seine Fahrt nach der Arena fort und wünschte dem Stierkampf bis zu Ende zu. Als Präsident Calles, der ebenfalls in der Arena anwesend war, von dem Zwischenfall erfuhr, sprach er Obregon keine Glückwünsche aus.

Rangler und Außenminister in Wien.

(Wien, 15. November. Radiospiel.) Der Reichskanzler und der deutsche Reichsaußenminister sind am Montag zum Besuch der österreichischen Regierung in Wien eingetroffen. Sie waren gestern abend Gäste des Österreichischen Bundeskanzlers Dr. Seipel. Bei dieser Gelegenheit wurden Trinksprüche ausgetauscht, in denen Verlaus Stresemann und Marx feierten, daß sich sowohl Österreich wie Deutschland „Schrift für Schrift vom Abgrund entfernen“.

Die vom Reichsverband deutscher Zigarettenhersteller angeführte allgemeine Auspferzung in der deutschen Zigarettenindustrie ist Tatsache geworden. Sämtliche deutschen Zigarettenfabriken stehen still, und rund 130000 Fabrikarbeiter müssen feiern.



General Booth, Führer der 1878 von seinem Vater begründeten Heilsarmee, ist in Wien eingetroffen. Er soll angeblich vom Berliner Oberbürgermeister und vom Reichspräsidenten empfangen werden.

folgenschwerer Hotelbrand.

Acht Personen sind in den Flammen umgekommen.

In einem Pensionshotel in Indianapolis brach ein Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete und einen Teil des Gebäudes einnahm. Acht Personen kamen in den Flammen um, 13 erlitten schwere Verletzungen.

Zur ungarischen Unfehlbarkeit: Der Hauptmacher.



Banier Blumenstein hat zum Nachteil Ungarns große Schiebungen vorgenommen. Von den Klebeplättchen der ungarischen Soldaten ließ er die entwendenden Stempel entfernen. Mit Hilfe seines Partei „Geschäftsfreunde“ konnte er die durch Fällung „aufgeweckten“ Papiere teuer verkaufen. Der Schaden Ungarns beträgt nahezu 100 Millionen Franken.

Bombenexplosion in einem amerikanischen Theater.

Das Statuothéâtre in Hammond im State Indiana, das 3000 Personen fasste, ist durch die Explosion von drei Sätzen des perfekt worden. Da die Explosions in früher Morgenstunde erfolgte, als das Theater und seine Umgebung menschenleer waren, sind keine Personen dem Attentat zum Opfer gefallen. Der Schaden wird auf eine halbe Million Dollar geschätzt.

Die Ursache der Explosion ist einstweilen noch in völliges Dunkel gehüllt.

Politisches Prozeß in Hamburg.

(Hamburg, 15. November. Radiospiel.) Gestern wurde hier der gegen zwölf Kommunisten angeklagte Prozeß wegen der im Anschluß an eine SACO-Sanzetti-Demonstration entstandenen Unruhen beendet. Von den zwölf angeklagten Arbeitern wurden seben freigesprochen, während zwei wegen Auftrags zu je einem Jahr Gefängnis und die anderen zu drei bis acht Monaten Gefängnis verurteilt wurden.

hundert Webstühle verbrannt.

Gestern brach in einer Tuchfabrik in Sommerfeld (Brandenburg) ein Brand aus, der die ganzen Gebäude des Betriebes vernichtete. Da die Dächer der Gebäude mit Öl getränkt und nicht mosso waren, brannten sämtliche Gebäude bis auf die Grundmauern nieder. Der Sachschaden ist außerordentlich groß. Annähernd hundert Webstühle sind vernichtet und 200 Arbeiter beschäftigunglos geworden.

Bratianus Distrikte.

(Budapest, 15. November. Radiospiel.) Die rumänische Kommission nahm am gestrigen Morgen das von Bratianu eingebrachte Statistische Gesetz mit 107 gegen eine Stimme an. Der größte Teil der Abgeordneten enthielt die Stimme aber schlecht. So handelt sich bei dem Gesetz um eine militärische Maßnahme mit dem Ziel, das persönliche Regiment Bratianus zu schaffen.

Bei den Tag-, und Schnupftabak-Gewerbe-

fürsten am 17. d. W. Abhören und Gewerbe-

ministerium steht.

Die Neuwahlen für den polnischen Sejm sind von der

Regierung, wie uns aus Warschau gemeldet wird - jetzt auf

den 26. Februar festgesetzt worden. Die Senatswahlen sollen

am 4. März stattfinden.

Devoli.

Der deutschnationalen Gemeinde Hugenberg will die Wahlkraft 1928 nach amerikanischer Manier schlagen. Er will zu diesem Zweck zunächst einmal die Deutsche Volks-Lichtspiel-G. m. b. H. Lichtbildreklame, gegründet. Das Ding wird kurz „Devoli“ genannt. Sie soll nach den Plänen ihrer Gründer mit Werbeautos über das ganze Land wie ein Heuschreckenschwarm herfließen. Genau wie bei amerikanischen Wahlen soll es Kino, Radiomobile, Werbeschiffen und, kurz vor der Wahl, ganz lebhaftverständlich auch hugenbergisch abgestempelte Wahlreden geben. Alles Anschein nach hat man kein rechtes Zutrauen mehr zum alten Lande. Man scheint, was angesichts der famosen Politik des Rechtsblods nur allzu natürlich ist, Überraschungen zu befürchten. Deshalb baut man mit Devoli vor. Devoli soll es machen. „Wenn alles verläuft, nimmt Devoli“, heißt jetzt die Parole im Hugenberg.

Was ist nun Devoli? Nach außen ist Devoli - wie sich aus einem uns vorliegenden Prospekt ergibt - als reines Geschäftsunternehmen aufgezogen und wird der Geschäftswelt als neue durchschlagende Reklameart angeboten. Die Gesellschaft verfügt über 200 Lautautomobile. Ausgerechnet handelt es sich dabei um amerikanisches Erzeugnis, obwohl die deutsche Industrie sowohl hinsichtlich des Preises als auch hinsichtlich der Qualität ebenbürtig ist. Mit diesen Automobilen will Devoli in rund 6000 Städten für die Geschäftswelt Reklame machen. Den Geschäftsräumen wird die ganze Einrichtung, die sehr gut durchdacht zu sein scheint, als „umfassendste, intensivste und billigste Dauerreklame“ angeboten. Das Devolimobil ist ein 1½-Tonner LKW-Reklawagen mit Spezialkarosserie. Sie weist an den beiden Seiten und auf der Rückwand Projektionsbühnen auf, die von einer im Innern des Wagens befindlichen Apparatur Lichtbild- und Filmmeldeklame erhalten. Die Projektion läuft von morgens früh bis abends spät mit Musikbegleitung durch Radiosprecher. Damit hat sich das Geschäftsegenie der Hugenbergleute aber noch nicht erhöht. Die Wagenführer sollen auf ihrer Fahrt auch Druck- und Werbematerial verteilen. Gleichzeitig nimmt Devoli Öfferten von Wiederverkäufern und Händlern entgegen. Man sieht, Devoli macht alles, ist gewissermaßen ein Mädchen für alles, eine Patentlösung.

Es ist natürlich selbstverständlich, daß die Geschäftswelt die von Devoli zu veranstaltende Reklame recht schwer zu begreifen hat, trotzdem es dem deutschen Unternehmer - wie die Hugenbergleute immer behaupten - heute gerade nicht glänzend geht. Richtig ist, daß auf unseren Waren große Reklameosten liegen, die wesentlich zur Versteuerung beitragen. Um so unverständlicher und unverantwortlicher ist es, daß man jetzt durch alle möglichen Vorrippeglungen die Geschäftswelt dazu treiben will, noch höhere Aufwendungen für Reklame zu machen. Dabei handelt es sich um eine Reklame, die sicherlich den Warenabsatz nicht steigern, sondern nur hindern wird; denn der eigentlichen Zweck der Devoli ist ja, für eine politische Partei Reklame und Stimmung zu machen. Wenn z. B. der Devolowagen abends unter der Dorfkirche, sagen wir einmal „Perfil“ anpreist, ist die Geschäftswelt nicht die Hauptkraje, sondern nur Mittel zum Zweck, und es ist sehr leicht möglich, daß sich angesichts der gegenwärtigen Einstellung der ländlichen Bevölkerung gegen die Rechtsregierung die Abneigung gegen Herrn Hugenberg auch auf die Firmen überträgt, die durch Devoli für sich Reklame machen lassen. Nur ein wenig weitsichtiger und ungeschickter Geschäftsmann kann deshalb auf Devoli hereinfallen.

Etwas anderes ist es mit der politischen Gefahr, die ein solches Unternehmen mit seiner großzügigen Wahlpropaganda in amerikanischem Stil hervorrufen kann. Die Devoli hat ganz Deutschland in 20 Sektoren eingeteilt. In jedem Sektor laufen in monatlichen Abständen auf der gleichen Strecke ständig zehn Devolimobile und besuchen in jedem Sektor 300 im voraus bestimmte Orte. So wird es den zehn Devolimobilkolonnen möglich, in einem Zeitraum von zehn Monaten in 6000 Städten rund 720 000 Vorführungen zu geben. Vorausgesetzt ist natürlich, daß sich die nötigen Reklamefundamente finden; denn das von Hugenberg aufgesogene Unternehmen verschlingt Riesensummen. An sich kann es der Arbeiterschaft nicht schwer fallen, bei einem entschlossenen Willen durch die Rechnung des Herrn Hugenberg einen dicken Strich zu machen. Wir raten ihr jedenfalls, sich die Firmen, die bei der Devoli Reklame machen, sehr genau anzusehen und aus deren Unterstützung der deutschnationalen Wahlpropaganda die Konsequenzen zu ziehen. Der Boykott war bisher in dem Kampf um die Lebensinteressen der deutschen Arbeiterschaft immer noch ein gutes Abwehrmittel.

Aus der Rüstringer Kommunalpolitik.

Die geistige Stadtratslösung. — Große Wahlabschluß-Dekrete. — Kassenjammer bei den Bürgerlichen. — Die „Wihl. Jg.“ schwindelt über den Rathausbau. — Gegen die Herauslösung des Oberbürgermeisters. — Ein gerügt Beamter.

Die geistige Stadtratslösung war zwar nur kurz, aber um so bedeutsamer, da sie uns und der bauenden Räte zeigte, wie der Rüstringer, um die „Wihl. Jg.“ für die Kommunalpolitik in Rüstringen herum. Da hatte das genannte Blatt vor kurzem einen Leiter verloren, doch es als Vorsitzender der Bürgerlichen Vereinigung den Kampf gegen die „Wihl. Jg.“ aufgenommen. Und gleich zog es auch vom Leben und erzählte einiges von vielen Rüstringern, die das neue Rathaus angeblich gründlicher wärde, als es werden dürfe. Die bösen Sozis aber gingen hin und sagten den Magistrat, was Sache sei. Und fügte da, es war nichts daran, daß dem Geschwätz. Sache hätte. Und fügte hinzu, aus neutralem Munde, daß alles in besserer Ordnung sei, und daß der Nachteil aufs Wohl der Stadt erhöht habe. Nur woher der „Wihl. Jg.“ die Weisheit bekommen kann, wurde nicht gesagt. Nun, wer die Antwort auf die zweite Frage vernahm, dem dürfte es nicht schwer fallen, daß die Anwälte selbst zu geben. Wehe doch da vom Oberhaupt der Stadt mitgeteilt, daß ein Beamter der Stadt die Wahlarbeiten der Bürgerlichen Vereinigung mit Hilfe von Kanzleidamen auf dem Rathaus fertiggemacht habe. Auch ohne daß es der Oberbürgermeister sagte, wußte gleich ein jeder, daß der Beamte kein anderer ist als Herr Maas. So kam ja recht interessante Verbindung, daß wirklich Pech mit ihren Leuten. Der Raum ist ja, politisch gesehen, ein Kaput.

Aber eines wollen wir doch festhalten an der geistigen Aussprache. Herr Lubertus erzählte in aller Offenlichkeit, was man auch so hören wünsche, daß Herr Maas das gar nicht allein der Verantwortliche sei, sondern daß doch die Bürgerlichen ein Selbstschlusstotie gebüllt hatten, und daß diese Herren die Verantwortung tragen für das, was die gefährlichen werden. Dann darf natürlich auch wohl gefolgerdet werden, daß die Herren wüteten, wo und von wem ihr Weisheitsprofluß die rechte Form erhielt. Uns will scheinen, als ob der Standort immer größer wird. Allmählich wird ja wohl dem Dümmling ein Selbstredner darüber aufgegangen, was gemeint ist, wenn in dem „Amtlichen Organ“ jener Herrenchaften davon gesprochen wird, daß es unerträglich für das Bürgerum sei, wenn die organisierte Arbeit die Mehrheit auf dem Rathause behalten. Wenn solche Dinge schon jetzt vorstarken können, was mag da erst werden, wenn es gelänge, die jekige Weisheit zu brechen. „Wir aber schließen uns voll dem Willen unseres Generalen Heile, an der da steht: „Herr Oberbürgermeister, werden Sie hören!“ Könnte sonst passieren, daß ihm von seinem Beamten eine Grube gegraben wird, aus der es kein Herauskommen mehr geht.

Die Verhandlungen wurden kurz nach 7 Uhr vom Stadtratsoffiziell eingelöst. Vor Eintreten des neuen Reiters in den Ratssaal rief der Rüstringer H. zum Abschluß der Tagessitzung: „Herr Oberbürgermeister im Magistrat den Reiters.“

„Herr H. zum Abschluß der Tagessitzung zum Gründnerwerk von Rüstringen für 5728 Mark zum Ausbau der hamburgischen Straße der Stadt.“

Titelansatz des „Friedrichs“-Kaufhauses. Mit der Chefarbeit Helmig ist bezüglich der Ede Mittelstrasse und Meierweg begleitendes Büchlein erschienen worden. Danach verläuft Frau Helmig der Stadt Rüstringen das im Grundbuch der Stadtgemeinde Rüstringen unter Artikel 3674 verzeichnete Grundstück mit löslichem Zinchteile, Parzelle Nr. 1852/65 der Flur 6, zur Größe von 1100 Quadratmetern für den Preis von 8250 RM. Der Käufer hat das Grundstück frei von allen Lasten und Verbindlichkeiten zu übergeben. Der Antrag erfolgt mit dem Tage der Ablösung. Der Kaufpreis wird am Tage der Ablösung in bar gezahlt. — Der Stadtrat erklärt sich mit dem Kauf einverstanden, bewilligt die Mittel und beauftragt den Verwaltungsinhaber Rode mit der Ablösung des Grundstücks.

Rathauslösung für das Neugrodenhaus. Der Neugrodenhausbau in Neugrodenhausen, für den 12.000 Reichsmark benötigt und nach dem Bescheid der Baubehörde der Aussteckantrag und den von Baumeister vorgenommenen Tendenzen des Entwurfs rund 14700 RM. Gelenkfolien. Der Unterschiedsbeitrag setzt sich zusammen aus 900 RM für Preissteigerungen und Materialbeschaffungsbedarf, 1100 RM für Errichtung des Turmes in massiver Bauart und Verlegung gegenüber dem ursprünglich vorgesehenen Platz, sowie Herstellung eines Schlauchpultzugs, 500 RM für Geländeaufschüttung in vermehrtem Umfang und 200 RM für eine Befahrbarkeitserhöhung. Die Aenderungen des bisherigen Entwurfs sind auf Wunsch der Landesbrandstelle erfolgt, die unter der Beurteilung der Verwaltungslösung ihrer Wünsche einen Zulust von 30 Prozent der Herstellungskosten in Aussicht gestellt hat. — Der Stadtrat erklärt sich bereit, zu den bereits benötigten 12.000 RM noch weitere 2700 RM zum Neubau hinzu zu benötigen.

Rathausbewilligung für Pfelegelder und Kleinentnahmen. Die Vorlage hierzu besagt: „Der in dem Voranschlag für 1927/28 voreilende Betrag von 21.000 RM für

Kofiz. und Pflegegelder ist bis auf 300 Mark verbraucht. Die Zahl der Fälle, in denen für hilfsbedürftige Pfleglinge Pfelegelder gezahlt werden müssen, ist im laufenden Rechnungsjahr erheblich gestiegen. Außerdem müssen wir uns dem Vorzeichen der umliegenden Gemeinden und Städte annehmen und in sich offen halten für die bereits früher entstandenen Pflegelagen. Die Pflegelder erhöhen, so wie heute durchschnittlich 30 RM pro Person und Monat gesetzt werden. Für den Rest des Rechnungsjahrs sind noch 3500 Mark erforderlich. Während ferner bei den Sozialeninnen die wiederaufnahmefähigeren in leichter Zeit mehr oder weniger durch die Erhöhung der Zuwendungen auszugleichen würden, müssten die Kleinrentner in einer Zeit zu zögern, solweit der Unterstützungsabshöchstbetrag von 60 Mark pro Person und Monat noch nicht erreicht war, ebenfalls aus dem gleichen Grunde erhöht werden. Auch hier ist die Zahl der Jugendliche, als bei Aufstellung des Voranschlags zu übersehen war, so daß noch für das laufende Rechnungsjahr 4000 RM benötigt werden. Es wird deshalb beantragt: der Stadtrat wolle für die oben dargelegten Zwecke den Gesamtbetrag von 7500 Reichsmark nachbewilligen.“ — Ohne Ausprache.

Niederholzung von Unterstützungen. Die Vorlage besagt hierzu: Eine Reihe Armen-, Sozial- und Kleinentnahmenunterstützungen ist nicht wieder einzulegen und deshalb unbedingt aufzuhören. Das Abholzungsaufgebot der Bürgerlichen Vereinigung ist nicht ausgeschlossen, wodurch die Erhöhung der Kleinentnahmen zu unterschlagen ist. Bei der Revision müssen die Kleinentnahmen wieder aufgestellt werden, sofern der Stadtrat wolle. Es wird deshalb beantragt, der Stadtrat wolle zur Niederholzung von 7318,50 RM Armenlosen und 314,23 RM Sozial- und Kleinentnahmen-Unterstützung, also insgesamt 10.432,52 RM, seine Zustimmung geben. — Dies geschieht ohne Debatte.

Sperrengesetz des Reichsweges in Happers. Der Kommunalverband Rüstringen hat beantragt, den Verbindungsweg von der Lüneburgstraße zur Reichsstraße (Reichsweg) für den gesamten Kraftfahrzeugverkehr zu sperren. Es handelt sich um einen schmalen, nur oberflächlich befestigten Durchgangsweg, der für den Fußverkehr sehr wichtig ist und dem Kraftwagenverkehr nicht standhält. Der Magistrat hält den Wunsch für berechtigt und beantragt die verlangte Sperrung in der entsprechenden Polizeiverordnung festzulegen. — Der Stadtrat beschließt dagegen.

Die sozialdemokratischen Anfragen.

Der Vorsitzende bringt jedoch die von der „Republik“ gestellten vier veröffentlichten Anfragen der sozialdemokratischen Fraktion zur Verlelung, und zwar zuerst mit den Rathausneubau. Die „Wihl. Jg.“ hatte nämlich in einer Wahlberatung in ihrer häuslichen Art zu dem Rathausprojekt geschrieben: „Man hat nämlich feststellen müssen, daß es (das Rathaus) so kostspielig ist, nicht auszuführen.“ Der Vorsitzende stellt bei der Abstimmerechung fest, daß um ein Siebentel verzerrt hat. Man sieht es vor, daß schwerwiegende Frage entweder Nachbewilligung von mindestens 300 000 oder 400 000 Mark und damit eine erhebliche Mehrbelastung der Steuerzahler, oder ein neues Projekt...“

Bürgermeister Kellerhoff antwortet, daß die durch die „Wihl. Jg.“ hervorgerufene Bewundrung in der Bevölkerung, ob man wohl mit dem Rathausbau in der gewünschten Weise vorankomme, ohne weiteres bestätigt werden könne. Als der Stadtrat beschloß, das Projekt B der Architekten Höger zur Durchführung zu bringen, 1,8 Millionen Mark für den Rathausbau und 1,5 Millionen Mark für die städtische Dienststellen im eingeschlossenen und nicht möglich gewesenen Teil, der dann später vorgenommene Nachprüfung erweist sich ein Bau an Kubismusten umbaute Raum. Es habe auf diesen Umstand in der Rathausbaumaßnahmen hingewiesen und für eine Klärung aller in leichter Zeit gegen das Projekt seitdem gemachten Bedenken Sorge getragen. Es ist ganz schiefhörig, daß bei solchem großen Raum zuerst aufstehen. Uns ist es gelungen, nach Abstimmung mit Herrn Höger vollkommene Übereinstimmung in allen Fragen zu erreichen, so daß das Plus an Kubismusten vollkommen zum Verhindernden gebracht wurde. Wie bekannt, nach der leichten Verhandlung nicht nur ein Rathaus, das sich durchaus im Rahmen der finanziellen Leistungsfähigkeit unserer Stadt hält, sondern das auch als Wünsche der Stadtvorstellung in vollem Maße erfüllt. Wie wenig die in der Öffentlichkeit gemachten Angaben (solle die falschen Angaben der „Wihl. Jg.“ richtig sind, erhält sich daraus, daß wir einstimmig beschlossen, umgehend die zunächst notwendigen Arbeiten am Rathausprojekt auszuschreiben).

Die Aussprache

hierzu eröffnet Fraktionsführer Dood (Soz.). der sich im Ganzen mit der Antwort zufrieden gibt und ausführt: „Wir wundern uns nur, daß, wenn Montags die betreffende Sitzung der Bauausschiff war, am Dienstag darauf diese seltsamen

Hermann Sudermanns neues Buch.

Ekt ein paar Wochen sind es her, seit die literarische Welt bei uns und unterwirft den liebsten Geburtstag Sudermann feierte und schon überflüssig der Dichter die Dichtlichkeit mit einem neuen Werk. Die erstmals zwanzigjährige Exemplare bringt der alte angehende Verlag von Cotta in Stuttgart den nicht weniger als 850 Seiten umfassenden Roman „Die Frau des Sieffen Tromholt“ auf den Büchermarkt.

Um was geht es in diesem Buch? Von was weiß dieser neue Roman des nun so allgemein ins Patriarchenalter hineinmarschierten Harten Gräbbers zu berichten?

Eine Liebesgeschichte, eng verwoben mit einem Künstlerproblem, ist es, um das hat alles ranti. Geschichten, die der Verfasser selbst erlebt hat, die ihm, wie man so sagt, an Herz und Nieren gingen, die seinen Geist beschäftigten und die seine Seele nachdrücklich klimmten, sind es, die den verschleierten Argen. Maler zu diesem solchen Turnen zusammengetragen und so das Gesamtbild von den Schicksalen des Berliner Malers Steffen Tromholt und seiner Frau formten. Ein ganzes Menschenalter hindurch geht die Handlung. Steffen Tromholt sieht die Freiheit, Chefsessel und nicht seine Sache. Innerlich zu mort es. Und doch kommt sein Dameoska. Brigitte kommt keinen Weg. Eine junge Witwe mit drei kleinen Kindern. Sie ist weig wiede. Keinen Gedanken hat er gegangen. Leicht und lustig, immer aber ist er anfangs gediegen, er der Kreis, dem jeder irgendwie angehört. Jemand, die Künstlerfamilie gehört. So meinte er sicher. So meint es noch. Dennoch mit dieser Brigitte will er, muß er verschlafen. Aber nur probeweise. Keinesfalls will binden. Ein Jahr lang, dann mag jeder wieder seine eigenen Wege. Brigitte aber wird und leicht gedacht, leicht verlacht. Brigitte aber wird und

bleibt das große Abenteuer im Leben des Malers. Schon während des Prologes beginnt der Konflikt, das Ding ist doch nicht so leicht, wie ers oft meinte. Ein einiges Hin und her. Vorliebgehendes Auseinander und doch immer wieder zusammenkommen. Dreißig Jahre lang geht das so. Drei Jahrzehnte voller Konflikte. Aber auch Jahre reifer und reifer Künstlerschaft. Unerhörte Triumphe. Erfolge durch das Erleben mit dieser Frau. Und doch ein Unverständnis, das nicht schwunden will. Das Höchste kann Steffen Tromholt nicht erdenken, nicht erreichen. Es muss doch die Frau sein, die ihn daran hinderte, ja, gewiß, sie ist es. Sie, die nun schon älter, während sie noch immer voller Jugend, voller Schaffenslust arbeitskräftig dasteht. Stark leidenschaftlich läßt, hingezogen zu den jüngeren, sogar an der eigenen Stieftochter.

Was dann Frau Brigitte aus Welt und Welt scheidet und sie allein zurückläßt... Zeit nun erkt nicht der Maler Steffen Tromholt, was die Verlorne ihm war, wie ke seine Kräfte und sein Künstleramt angeregt und befähigt hat. Aus all den Neinen und oft auch kleinlichen Abenteuern und Vorzimmern heraus kommt die klarer und klarer Gesamtbild und Gesamtkräfte in der Heldengeschichte. Sie war doch die stärkste Spendalin in seinem Leben. Sie ist.

So das Geschehnis in dem Buch. Und nun hat wieder ein menschliches Dichter das Wort. Der Dichter Hermann Sudermann. Denn er lebt ist es, der in diesem Roman eigener Vergangenheit ein Denkmal setzt. Ein Denkmal nötiger Tugend und Kraft. Und so in diese Malereigeschichte leiteten Endes ein interessantes und wertvolles Künstlerminibus geblieben. Eines, das ein Sudermann schreiben möchte. Des Sonne, bei dem Alter des Autors, eine hochdurchdringende Leistung. Und dennoch so recht ein interessantes und gefährliches Buch für Frauen. In einer Linie menstens für diese. Wir sind überrascht, es wird viele Leser finden. Trotzdem es zehn Mark kostet.

Angaben in dem Blatt veröffentlicht worden sind. Gerade wie sollten, so hört man, einen „Kassenjammer“ bekommen. Das bleibt uns nach den Ausführungen des Herrn Bürgermeisters nicht nur erwartet, sondern er ist vielmehr bei der „Wihl. Jg.“ schon eingetreten. Sie und die Bürgerliche Vereinigung werden nach dem Ausfall der Wahlen Kassenjammer genutzt bekommen haben.

St.-M. Kudemann (Bürgerl. Ver.) gibt seiner Befürchtung Ausdruck, daß mit dem heimzeitigen Beschuß noch keine genaue Darstellung bekommen habe. Bürgermeister Kellerhoff bestreitet dies insofern, als er darauf hinweist, daß die Angaben über die nicht erfolgte Nachprüfung damals schon in der betreffenden Vorlage gestanden haben.

Die zweite Anfrage

über das unveröffentlichte Vorgehen eines häuslichen Beamten vor dem Rathausbau wird sodann verlesen. (Beamtenvereinigung Maas verläßt den Sitzungssaal) und vom Oberbürgermeister H. beantwortet. Dieser sagt: Es ist außerstselbstverständlich, daß ein häuslicher Beamter einer Angehörigen, die sich in die Sitzungsschmachmachung direkt einmischt. Dieser Schriftsatz ist dann in der „Wihl. Jg.“ abgedruckt worden. Beide verneinen dies. Beide erinnern an die Wiederprangende erheben. Der Beamte gab die Schriftsatz an und die häusliche Einrichtungen und Arbeitskräfte für solche Zwecke herangezogen zu haben. Er hat die Berichterstattung abgezogen, die Sache nicht wiederholen. Der Magistrat hat sich mit der Angelegenheit beschäftigt und dem Beamten seine Mithilfe ausgesprochen.

In der Aussprache,

die wiederum der Vorsitzende seiner Fraktion einleitet, sagt Genoße Dood: Wir geben uns mit der Antwort zufrieden. Man sollte eigentlich nicht glauben, daß solch ungewöhnliches Vorgehen von einem häuslichen Beamten, während dem Dienst zu einem Rathaus aus dem Rathausprang gegen die Stadt zu machen, überhaupt möglich ist. Das Vorgehen des Beamten wäre, nach dem, was mir geweckt, wenn er nicht auch noch häusliche Kräfte, seine Untergebenen, mit der Arbeit beschäftigte. Beides verneinen wir auf das allerstärkste. Wenn ich so etwas wiederhole, muß unbedingt zu schützteren Maßnahmen gezwungen werden. Auch indirekt gelehren, hat der Beamte das weit übertragen, was in Zeitungen vor den Wahlen zu lesen ist. Wir wissen, daß vor den Wahlen seitens der Bürgerlichen so gelogen wird, daß sich die Wahlen biegen. In diesen Fällen kann man unter allen Umständen mehr Tatsächlich verlangen können. Dab Herr Maas seinem Vorausleiter gegenüber nichts davon aufdrückte, ist geradezu unerhört. Angehörige Bürger haben uns bestätigt, daß sie auf solche Empörung sind über die Art und Weise, wie man den Oberbürgermeister, der vierzehn Jahre in unserer Gemeinde tätig ist, herabsetzen wollte. Die Verdienste, die er sich erworben, haben die „jungen Leute“, die solche Schreiberei verübt, noch lange nicht. Es muß mutig eigenständig an, daß gerade die „Wihl. Jg.“ als Amtsblatt gleichmäßig unter Arbeiten herumherum zu müssen. Das ist nicht möglich. Wohl aber können wir, wenn wir nicht zuviel schaden möchten, die Wahlen aufzurufen zu müssen. Das Vorgehen des Beamten wäre, nach dem, was mir geweckt, wenn er nicht auch noch häusliche Kräfte, seine Untergebenen, mit der Arbeit beschäftigte. Beides verneinen wir auf das allerstärkste. Wenn ich so etwas wiederhole, muß unbedingt zu schützteren Maßnahmen gezwungen werden. Wir müssen noch den Wahlen seitens der Bürgerlichen so gelogen werden, daß sich die Wahlen biegen. In diesen Fällen kann man unter allen Umständen mehr Tatsächlich verlangen können. Dab Herr Maas seinem Vorausleiter gegenüber nichts davon aufdrückte, ist geradezu unerhört. Angehörige Bürger haben uns bestätigt, daß sie auf solche Empörung sind über die Art und Weise, wie man den Oberbürgermeister, der vierzehn Jahre in unserer Gemeinde tätig ist, herabsetzen wollte. Die Verdienste, die er sich erworben, haben die „jungen Leute“, die solche Schreiberei verübt, noch lange nicht. Es muß mutig eigenständig an, daß gerade die „Wihl. Jg.“ als Amtsblatt gleichmäßig unter Arbeiten herumherum zu müssen. Das ist nicht möglich. Wohl aber können wir, wenn wir nicht zuviel schaden möchten, die Wahlen aufzurufen zu müssen. Das Vorgehen des Beamten wäre, nach dem, was mir geweckt, wenn er nicht auch noch häusliche Kräfte, seine Untergebenen, mit der Arbeit beschäftigte. Beides verneinen wir auf das allerstärkste. Wenn ich so etwas wiederhole, muß unbedingt zu schützteren Maßnahmen gezwungen werden. Auch indirekt gelehren, hat der Beamte das weit übertragen, was in Zeitungen vor den Wahlen zu lesen ist. Wir wissen, daß vor den Wahlen seitens der Bürgerlichen so gelogen wird, daß sich die Wahlen biegen. In diesen Fällen kann man unter allen Umständen mehr Tatsächlich verlangen können. Dab Herr Maas seinem Vorausleiter gegenüber nichts davon aufdrückte, ist geradezu unerhört. Angehörige Bürger haben uns bestätigt, daß sie auf solche Empörung sind über die Art und Weise, wie man den Oberbürgermeister, der vierzehn Jahre in unserer Gemeinde tätig ist, herabsetzen wollte. Die Verdienste, die er sich erworben, haben die „jungen Leute“, die solche Schreiberei verübt, noch lange nicht. Es muß mutig eigenständig an, daß gerade die „Wihl. Jg.“ als Amtsblatt gleichmäßig unter Arbeiten herumherum zu müssen. Das ist nicht möglich. Wohl aber können wir, wenn wir nicht zuviel schaden möchten, die Wahlen aufzurufen zu müssen. Das Vorgehen des Beamten wäre, nach dem, was mir geweckt, wenn er nicht auch noch häusliche Kräfte, seine Untergebenen, mit der Arbeit beschäftigte. Beides verneinen wir auf das allerstärkste. Wenn ich so etwas wiederhole, muß unbedingt zu schützteren Maßnahmen gezwungen werden. Wir müssen noch den Wahlen seitens der Bürgerlichen so gelogen werden, daß sich die Wahlen biegen. In diesen Fällen kann man unter allen Umständen mehr Tatsächlich verlangen können. Dab Herr Maas seinem Vorausleiter gegenüber nichts davon aufdrückte, ist geradezu unerhört. Angehörige Bürger haben uns bestätigt, daß sie auf solche Empörung sind über die Art und Weise, wie man den Oberbürgermeister, der vierzehn Jahre in unserer Gemeinde tätig ist, herabsetzen wollte. Die Verdienste, die er sich erworben, haben die „jungen Leute“, die solche Schreiberei verübt, noch lange nicht. Es muß mutig eigenständig an, daß gerade die „Wihl. Jg.“ als Amtsblatt gleichmäßig unter Arbeiten herumherum zu müssen. Das ist nicht möglich. Wohl aber können wir, wenn wir nicht zuviel schaden möchten, die Wahlen aufzurufen zu müssen. Das Vorgehen des Beamten wäre, nach dem, was mir geweckt, wenn er nicht auch noch häusliche Kräfte, seine Untergebenen, mit der Arbeit beschäftigte. Beides verneinen wir auf das allerstärkste. Wenn ich so etwas wiederhole, muß unbedingt zu schützteren Maßnahmen gezwungen werden. Auch indirekt gelehren, hat der Beamte das weit übertragen, was in Zeitungen vor den Wahlen zu lesen ist. Wir wissen, daß vor den Wahlen seitens der Bürgerlichen so gelogen wird, daß sich die Wahlen biegen. In diesen Fällen kann man unter allen Umständen mehr Tatsächlich verlangen können. Dab Herr Maas seinem Vorausleiter gegenüber nichts davon aufdrückte, ist geradezu unerhört. Angehörige Bürger haben uns bestätigt, daß sie auf solche Empörung sind über die Art und Weise, wie man den Oberbürgermeister, der vierzehn Jahre in unserer Gemeinde tätig ist, herabsetzen wollte. Die Verdienste, die er sich erworben, haben die „jungen Leute“, die solche Schreiberei verübt, noch lange nicht. Es muß mutig eigenständig an, daß gerade die „Wihl. Jg.“ als Amtsblatt gleichmäßig unter Arbeiten herumherum zu müssen. Das ist nicht möglich. Wohl aber können wir, wenn wir nicht zuviel schaden möchten, die Wahlen aufzurufen zu müssen. Das Vorgehen des Beamten wäre, nach dem, was mir geweckt, wenn er nicht auch noch häusliche Kräfte, seine Untergebenen, mit der Arbeit beschäftigte. Beides verneinen wir auf das allerstärkste. Wenn ich so etwas wiederhole, muß unbedingt zu schützteren Maßnahmen gezwungen werden. Wir müssen noch den Wahlen seitens der Bürgerlichen so gelogen werden, daß sich die Wahlen biegen. In diesen Fällen kann man unter allen Umständen mehr Tatsächlich verlangen können. Dab Herr Maas seinem Vorausleiter gegenüber nichts davon aufdrückte, ist geradezu unerhört. Angehörige Bürger haben uns bestätigt, daß sie auf solche Empörung sind über die Art und Weise, wie man den Oberbürgermeister, der vierzehn Jahre in unserer Gemeinde tätig ist, herabsetzen wollte. Die Verdienste, die er sich erworben, haben die „jungen Leute“, die solche Schreiberei verübt, noch lange nicht. Es muß mutig eigenständig an, daß gerade die „Wihl. Jg.“ als Amtsblatt gleichmäßig unter Arbeiten herumherum zu müssen. Das ist nicht möglich. Wohl aber können wir, wenn wir nicht zuviel schaden möchten, die Wahlen aufzurufen zu müssen. Das Vorgehen des Beamten wäre, nach dem, was mir geweckt, wenn er nicht auch noch häusliche Kräfte, seine Untergebenen, mit der Arbeit beschäftigte. Beides verneinen wir auf das allerstärkste. Wenn ich so etwas wiederhole, muß unbedingt zu schützteren Maßnahmen gezwungen werden. Auch indirekt gelehren, hat der Beamte das weit übertragen, was in Zeitungen vor den Wahlen zu lesen ist. Wir wissen, daß vor den Wahlen seitens der Bürgerlichen so gelogen wird, daß sich die Wahlen biegen. In diesen Fällen kann man unter allen Umständen mehr Tatsächlich verlangen können. Dab Herr Maas seinem Vorausleiter gegenüber nichts davon aufdrückte, ist geradezu unerhört. Angehörige Bürger haben uns bestätigt, daß sie auf solche Empörung sind über die Art und Weise, wie man den Oberbürgermeister, der vierzehn Jahre in unserer Gemeinde tätig ist, herabsetzen wollte. Die Verdienste, die er sich erworben, haben die „jungen Leute“, die solche Schreiberei verübt, noch lange nicht. Es muß mutig eigenständig an, daß gerade die „Wihl. Jg.“ als Amtsblatt gleichmäßig unter Arbeiten herumherum zu müssen. Das ist nicht möglich. Wohl aber können wir, wenn wir nicht zuviel schaden möchten, die Wahlen aufzurufen zu müssen. Das Vorgehen des Beamten wäre, nach dem, was mir geweckt, wenn er nicht auch noch häusliche Kräfte, seine Untergebenen, mit der Arbeit beschäftigte. Beides verneinen wir auf das allerstärkste. Wenn ich so etwas wiederhole, muß unbedingt zu schützteren Maßnahmen gezwungen werden. Auch indirekt gelehren, hat der Beamte das weit übertragen, was in Zeitungen vor den Wahlen zu lesen ist. Wir wissen, daß vor den Wahlen seitens der Bürgerlichen so gelogen wird, daß sich die Wahlen biegen. In diesen Fällen kann man unter allen Umständen mehr Tatsächlich verlangen können. Dab Herr Maas seinem Vorausleiter gegenüber nichts davon aufdrückte, ist geradezu unerhört. Angehörige Bürger haben uns bestätigt, daß sie auf solche Empörung sind über die Art und Weise, wie man den Oberbürgermeister, der vierzehn Jahre in unserer Gemeinde tätig ist, herabsetzen wollte. Die Verdienste, die er sich erworben, haben die „jungen Leute“, die solche Schreiberei verübt, noch lange nicht. Es muß mutig eigenständig an, daß gerade die „Wihl. Jg.“ als Amtsblatt gleichmäßig unter Arbeiten herumherum zu müssen. Das ist nicht möglich. Wohl aber können wir, wenn wir nicht zuviel schaden möchten, die Wahlen aufzurufen zu müssen. Das Vorgehen des Beamten wäre, nach dem, was mir geweckt, wenn er nicht auch noch häusliche Kräfte, seine Untergebenen, mit der Arbeit beschäftigte. Beides verneinen wir auf das allerstärkste. Wenn ich so etwas wiederhole, muß unbedingt zu schützteren Maßnahmen gezwungen werden. Auch indirekt gelehren, hat der Beamte das weit übertragen, was in Zeitungen vor den Wahlen zu lesen ist. Wir wissen, daß vor den Wahlen seitens der Bürgerlichen so gelogen wird, daß sich die Wahlen biegen. In diesen Fällen kann man unter allen Umständen mehr Tatsächlich verlangen können. Dab Herr Maas seinem Vorausleiter gegenüber nichts davon aufdrückte, ist geradezu unerhört. Angehörige Bürger haben uns bestätigt, daß sie auf solche Empörung sind über die Art und Weise, wie man den Oberbürgermeister, der vierzehn Jahre in unserer Gemeinde tätig ist, herabsetzen wollte. Die Verdienste, die er sich erworben, haben die „jungen Leute“, die solche Schreiberei verübt, noch lange nicht. Es muß mutig eigenständig an, daß gerade die „Wihl. Jg.“ als Amtsblatt gleichmäßig unter Arbeiten herumherum zu müssen. Das ist nicht möglich. Wohl aber können wir, wenn wir nicht zuviel schaden möchten, die Wahlen aufzurufen zu müssen. Das Vorgehen des Beamten wäre, nach dem, was mir geweckt, wenn er nicht auch noch häusliche Kräfte, seine Untergebenen, mit der Arbeit beschäftigte. Beides verneinen wir auf das allerstärkste. Wenn ich so etwas wiederhole, muß unbedingt zu schützteren Maßnahmen gezwungen werden. Auch indirekt gelehren, hat der Beamte das weit übertragen, was in Zeitungen vor den Wahlen zu lesen ist. Wir wissen, daß vor den Wahlen seitens der Bürgerlichen so gelogen wird, daß sich die Wahlen biegen. In diesen Fällen kann man unter allen Umständen mehr Tatsächlich verlangen können. Dab Herr Maas seinem Vorausleiter gegenüber nichts davon aufdrückte, ist geradezu unerhört. Angehörige Bürger haben uns bestätigt, daß sie auf solche Empörung sind über die Art und Weise, wie man den Oberbürgermeister, der vierzehn Jahre in unserer Gemeinde tätig ist, herabsetzen wollte. Die Verdienste, die er sich erworben, haben die „jungen Leute“, die solche Schreiberei verübt, noch lange nicht. Es muß mutig eigenständig an, daß gerade die „Wihl. Jg.“ als Amtsblatt gleichmäßig unter Arbeiten herumherum zu müssen. Das ist nicht möglich. Wohl aber können wir, wenn wir nicht zuviel schaden möchten, die Wahlen aufzurufen zu müssen. Das Vorgehen des Beamten wäre, nach dem, was mir geweckt, wenn er nicht auch noch häusliche Kräfte, seine Untergebenen, mit der Arbeit beschäftigte. Beides verneinen wir auf das allerstärkste. Wenn ich so etwas wiederhole, muß unbedingt zu schützteren Maßnahmen gezwungen werden. Auch indirekt gelehren, hat der Beamte das weit übertragen, was in Zeitungen vor den Wahlen zu lesen ist. Wir wissen, daß vor den Wahlen seitens der Bürgerlichen so gelogen wird, daß sich die Wahlen biegen. In diesen Fällen kann man unter allen Umständen mehr Tatsächlich verlangen können. Dab Herr Maas seinem Vorausleiter gegenüber nichts davon aufdrückte, ist geradezu unerhört. Angehörige Bürger haben uns bestätigt, daß sie auf solche Empörung sind über die Art und Weise, wie man den Oberbürgermeister, der vierzehn Jahre in unserer Gemeinde tätig ist, herabsetzen wollte. Die Verdienste, die er sich erworben, haben die „jungen Leute“, die solche Schreiberei verübt, noch lange nicht. Es muß mutig eigenständig an, daß gerade die „Wihl. Jg.“ als Amtsblatt gleichmäßig unter Arbeiten herumherum zu müssen. Das ist nicht möglich. Wohl aber können wir, wenn wir nicht zuviel schaden möchten, die Wahlen aufzurufen zu müssen. Das Vorgehen des Beamten wäre, nach dem, was mir geweckt, wenn er nicht auch noch häusliche Kräfte, seine Untergebenen, mit der Arbeit beschäftigte. Beides verneinen wir auf das allerstärkste. Wenn ich so etwas wiederhole, muß unbedingt zu schützteren Maßnahmen gezwungen werden. Auch indirekt gelehren, hat der Beamte das weit übertragen, was in Zeitungen vor den Wahlen zu lesen ist. Wir wissen, daß vor den Wahlen seitens der Bürgerlichen so gelogen wird, daß sich die Wahlen biegen. In diesen Fällen kann man unter allen Umständen mehr Tatsächlich verlangen können. Dab Herr Maas seinem Vorausleiter gegenüber nichts davon aufdrückte, ist geradezu unerhört. Angehörige Bürger haben uns bestätigt, daß sie auf solche Empörung sind über die Art und Weise, wie man den Oberbürgermeister, der vierzehn Jahre in unserer Gemeinde tätig ist, herabsetzen wollte. Die Verdienste, die er sich erworben, haben die „jungen Leute“, die solche Schreiberei verübt, noch lange nicht. Es muß mutig eigenständig an, daß gerade die „Wihl. Jg.“ als Amtsblatt gleichmäßig unter Arbeiten herumherum zu müssen. Das ist nicht möglich. Wohl aber können wir, wenn wir nicht zuviel schaden möchten, die Wahlen aufzurufen zu müssen. Das Vorgehen des Beamten wäre, nach dem, was mir geweckt, wenn er nicht auch noch häusliche Kräfte, seine Untergebenen, mit der Arbeit beschäftigte. Beides verneinen wir auf das allerstärkste. Wenn ich so etwas wiederhole, muß unbedingt zu schützteren Maßnahmen gezwungen werden. Auch indirekt gelehren, hat der Beamte das weit übertragen, was in Zeitungen vor den Wahlen zu lesen ist. Wir wissen, daß vor den Wahlen seitens der Bürgerlichen so gelogen wird, daß sich die Wahlen biegen. In diesen Fällen kann man unter allen Umständen mehr Tatsächlich verlangen können. Dab Herr Maas seinem Vorausleiter gegenüber nichts davon aufdrückte, ist geradezu unerhört. Angehörige Bürger haben uns bestätigt, daß sie auf solche Empörung sind über die Art und Weise, wie man den Oberbürgermeister, der vierzehn Jahre in unserer Gemeinde tätig ist, herabsetzen wollte. Die Verdienste, die er sich erworben, haben die „jungen Leute“, die solche Schreiberei verübt, noch lange nicht. Es muß mutig eigenständig an, daß gerade die „Wihl. Jg.“ als Amtsblatt gleichmäßig unter Arbeiten herumherum zu müssen. Das ist nicht möglich. Wohl aber können wir, wenn wir nicht zuviel schaden möchten, die Wahlen aufzurufen zu müssen. Das Vorgehen des Beamten wäre, nach dem, was mir geweckt, wenn er nicht auch noch häusliche Kräfte, seine Untergebenen, mit der Arbeit beschäftigte. Beides verneinen wir auf das allerstärkste. Wenn ich so etwas wiederhole, muß unbedingt zu schützteren Maßnahmen gezwungen werden. Auch indirekt gelehren, hat der Beamte das weit übertragen, was in Zeitungen vor den Wahlen zu lesen ist. Wir wissen, daß vor den Wahlen seitens der Bürgerlichen so gelogen wird, daß sich die Wahlen biegen. In diesen Fällen kann man unter allen Umständen mehr Tatsächlich verlangen können. Dab Herr Maas seinem Vorausleiter gegenüber nichts davon aufdrückte, ist geradezu unerhört. Angehörige Bürger haben uns bestätigt, daß sie auf solche Empörung sind über die Art und Weise, wie man den Oberbürgermeister, der vierzehn Jahre in unserer Gemeinde tätig ist, herabsetzen wollte. Die Verdienste, die er sich erworben, haben die „jungen Leute“, die solche Schreiberei verübt, noch lange nicht. Es muß mutig eigenständig an, daß gerade die „Wihl. Jg.“ als Amtsblatt gleichmäßig unter Arbeiten herumherum zu müssen. Das ist nicht möglich. Wohl aber können wir, wenn wir nicht zuviel schaden möchten, die Wahlen aufzurufen zu müssen. Das Vorgehen des Beamten wäre, nach dem, was mir geweckt, wenn er nicht auch noch häusliche Kräfte, seine Untergebenen, mit der Arbeit beschäftigte. Beides verneinen wir auf das allerstärkste. Wenn ich so etwas wiederhole, muß unbedingt zu schützteren Maßnahmen gezwungen werden. Auch indirekt gelehren, hat der Beamte das weit übertragen, was in Zeitungen vor den Wahlen zu lesen ist. Wir wissen, daß vor den Wahlen seitens der Bürgerlichen so gelogen wird, daß sich die Wahlen biegen. In diesen Fällen kann man unter allen Umständen mehr Tatsächlich verlangen können. Dab Herr Maas seinem Vorausleiter gegenüber nichts davon aufdrückte, ist geradezu unerhört. Angehörige Bürger haben uns bestätigt, daß sie auf solche Empörung sind über die Art und Weise, wie man den Oberbürgermeister, der vierzehn Jahre in unserer Gemeinde tätig ist, herabsetzen wollte. Die Verdienste, die er sich erworben, haben die „jungen Leute“, die solche Schreiberei verübt, noch lange nicht. Es muß mutig eigenständig an, daß gerade die „Wihl. Jg.“ als Amtsblatt gleichmäßig unter Arbeiten herumherum zu müssen. Das ist nicht möglich. Wohl aber können wir, wenn wir nicht zuviel schaden möchten, die Wahlen aufzurufen zu müssen. Das Vorgehen des Beamten wäre, nach dem, was mir geweckt, wenn er nicht auch noch häusliche Kräfte, seine Untergebenen, mit der Arbeit beschäftigte. Beides verneinen wir auf das allerstärkste. Wenn ich so etwas wiederhole, muß unbedingt zu schützteren Maßnahmen gezwungen werden. Auch indirekt gelehren, hat der Beamte das weit übertragen, was in Zeitungen vor den Wahlen zu lesen ist. Wir wissen, daß vor den Wahlen seitens der Bürgerlichen so gelogen wird, daß sich die Wahlen biegen. In diesen Fällen kann man unter allen Umständen mehr Tatsächlich verlangen können. Dab Herr Maas seinem Vorausleiter gegenüber nichts davon aufdrückte, ist geradezu unerhört. Angehörige Bürger haben uns bestätigt, daß sie auf solche Empörung sind über die Art und Weise, wie man den Oberbürgermeister, der vierzehn Jahre in unserer Gemeinde tätig ist, herabsetzen wollte. Die Verdienste, die er sich erworben, haben die „jungen Leute“, die solche Schreiberei verübt, noch lange nicht. Es muß mutig eigenständig an, daß gerade die „Wihl. Jg.“ als Amtsblatt gleichmäßig unter Arbeiten herumherum zu müssen. Das ist nicht möglich. Wohl aber können wir, wenn wir nicht zuviel schaden möchten, die Wahlen aufzurufen zu müssen. Das Vorgehen des Beamten wäre, nach dem, was mir geweckt, wenn er nicht auch noch häusliche Kräfte, seine Untergebenen, mit der Arbeit beschäftigte. Beides verneinen wir auf das allerstärkste. Wenn ich so etwas wiederhole, muß unbedingt zu schützteren Maßnahmen gezwungen werden. Auch indirekt gelehren, hat der Beamte das weit übertragen, was in Zeitungen vor den Wahlen zu lesen ist. Wir wissen, daß vor den Wahlen seitens der Bürgerlichen so gel

Artistenlos - oder Einflussnachfrage

Ein Blick hinter die Kulissen.

Die ungewöhnlichsten Abwandlungen des Zirkus-Motivs haben den Begriff des „traurigen Artistenlos“ herallgemeinert. Das Publikum in Variete und Circus lämmert sich ja im Großen und Ganzen nicht um die Privatangelegenheiten der Artisten, die zu seiner Erholung täglich ihr Leben aufs Spiel legen. Aber wenn ein Laius einmal doch über die erste Begeisterung hinaus dem Artistenleben näher treten will — dann erinnert er sich an Geschichten, die er gehört, an Romane, die er gelesen hat, und er sieht in den Vollbrügern der eben hellaunten Wunderarten Amazier auf ein trauriges, unverdientes Schicksal.

Vor kurzem sah ich in einer kleinen Gesellschaft nach einem Zirkusbuch in einer Weinlube, und das Gespräch wandte sich auch dem „Artistenlos“ zu. Einer der Herren hatte eine besonders sentimentale Abwandlung:

„Aber hört, was all diese Menschen und Tiere feilhalten — wunderbar, unlangt groß und erhaben, was sie im Lauf ihres Wirkens Täuschen — 10 Millionen Mitmenschen zu geben vermögen! Aber was wird aus ihnen, wenn sie alt werden? Gibt nicht auszudenken! Was macht dieser labelsalte Luftaufreiter, wenn er den Dreifach-Salto nicht mehr drehen kann, wenn er seinem Körper den Geistspurz ins Rücken nicht mehr zumutet darf? Dann kann er doch wohl platt anhängen, wenn er nicht vorhungen will!“

Ich konnte die mit gutem Gewissen Trost spenden, denn ein lebendes Beispiel für meine Vorhersagen sah unweit von uns. „Sehen Sie dort drüber den alten liebenswerten Herrn, dem sein bläulicher Wein ganz ausgeschenkt schmeckt!“ Das ist der Altmaler Ernst Schumann — ein Mitglied der berühmten Circus-Dynastie. Sie sehen ihn noch in der Manege des prächtigen 24-Jahr-Oldenbüchens — und Sie sehen ihn, wenn Sie einmal frühmorgens in den Circus den prahligen 24-Jahr-Oldenbüchner will.“

80 Jahre ist er heute — aber fröhlich und elastischer als jeder 60-jährige, und hinter einem Altenständer hockt — Und sehen Sie da links an dem Tisch zwischen den beiden schönen blonden Frauen den Luftaufreiter mit dem Schubert-Kopf? Auch er ist kein Jungling mehr, aber er wird seinen Dreifach-Salto und seinen Todes-Sprung mit 60 Jahren noch ebenso elegant machen wie heute mit seinen Mitts 40!“ — Der Circus hält jung. Wenn unter Freunden — der Luftaufreiter — eines Tages den Salto nicht mehr drehen kann, dann ist sein Sohn längst so weit, daß er die Träume des Vaters beherbt, und „der alte“ bleibt hinter den Kulissen vier Stunden proben und frische Pferde dreihorchen.

78 Jahre ist er heute — aber fröhlich und elastischer als jeder 60-jährige, und hinter einem Altenständer hockt — Und sehen Sie da links an dem Tisch zwischen den beiden schönen blonden Frauen den Luftaufreiter mit dem Schubert-Kopf? Auch er ist kein Jungling mehr, aber er wird seinen Dreifach-Salto und seinen Todes-



Von Bernhard Haunstetter.

er auf der Höhe ist. Der ihm ehemals fröhliche, turmig verhornte Robert Steidl hatte vor dem Krieg ein Monatsinkommen von 6000 Mark, mußte aber in den letzten Jahren mit der immerhin noch auskömmlichen Gage von 1500 Mark zufrieden sein.

Alles hängt eben von der Gunst des Publikums ab. Der berühmte Musical-CLOWN Groß erhält mit seinem Partner eine Monatsgage von 30 000 Mark, während sein Kollege Lodi mit seinem Orchester 5000 Mark besitzt. Der Tauendfünfziger Rostell, der sich trotz seiner Jugend durch seine außerordentliche Gesellschafftigkeit in jenen schnelleren Weltkreis des Wohlwollens ertlangt, erhält bei seinem ersten Auftritt in Berlin im Monat 12 000 Mark, während ihm zu Lebzeiten bereits 18 000 Mark bezahlt wurden.

Für die Bewertung von Vorleistungsziffern gibt es wohl kaum ein System. Diese richtet sich eben oft lediglich nach ihrer Wirkung auf das Publikum, und so müßte es verwundern, daß die allerdings sehr seltsame Nummer dreschter Seelöwen mit 22 000 Mark im Monat bezahlt wird. Akrobaten dagegen, die abseits von der Schulung, doch im kündigen Training bleiben müssen, um sich ihre Geschmeidigkeit zu erhalten, werden, so außergewöhnlich ihre Leistungen auch sein mögen, nicht annehmend so gut bezahlt. Die bekannte Galenos-Truppe erhält durchschnittlich 6-7000 Mark pro Monat, während die drei Codonas, zwei Herren und eine Dame, Monatsgagen bis zu 3000 Mark erzielen. Diese sind aber mit ihrem dreifachen Circus-Salto mortale in ihren Leistungen einzeln dastehen, und bis zum heutigen Tage noch nicht übertrroffen worden. Daran sieht man also, daß leichter Endes nicht die Leistung als solche maßgeblich ist, sondern die Häufigkeit des Vorommens oft sehr stark auf die Höhe der Bezahlung einwirkt.

Zauberkünstler stehen heute auch durchaus nicht märchenhaft hoch im Wert im Vergleich zu den eben genannten Gaggen. Der Japaner Otto besteht mit seiner Truppe in allgemeinen Monatslöhnen 5000 Mark. Allerdings ist der Zauberkünstler Kohner, der mit einer größeren Truppe reist und eigene Dekorationen mit sich führt, besser dran. Denn er arbeitet nur gegen prozentuellen Anteil und kommt dadurch manchen Monat auf 16 000 bis 18 000 Mark. Doch muß man hierbei bedenken, daß seine Einnahmen außerordentlich hohe sind.

Wenn auch die Variete sich heute ausschließlich in Deutschland auf einem absteigenden Alt befindet, so ist es doch einer großen Reihe von Artistenfamilien möglich gewesen, fast ganz außerordentliche Vermögen zu erwerben, und manche von ihnen haben es, wie z. B. Otto Reutter, zu Großgrundbesitzern gebracht. Andere dagegen haben ihr ganzes Hab und Gut durch die Insolvenz verloren, und nur insofern über die Glanzzeit ihres Königs hinweg und lieben heute bitterster Not gegenüber. Denn eine solche außerordentliche Bezahlung erreichen nur ganz wenige Ausnahmehäute. Unendlich groß ist die Zahl derjenigen, die man zum artistischen Proletariat rechnen muß, und die sich mit Tagessgaben von 3 bis 8 Mark begnügen müssen. Darunter finden wir viele Tänzerinnen, die für diesen Hungerleib noch vernünftig sind, ihre Rollen zu Rollen, oder Artisten, die einen Musical-Akt bringen und die Entlastung und Aufenthaltskosten ihrer Instrumente selber bestreiten müssen. Was dabei das Leben des Künstlers noch ganz außerordentlich belastet, das sind die dauernden Reisen, die nicht immer voll und manchmal nur teilweise vergütet werden.

Es ist also kein beneidenswertes Los, Künstler zu sein und Tag für Tag, Abend für Abend, ob man will oder nicht, ob man Lust hat oder nicht, im lärmenden Nicht der Rampe und des Scheins werthers dem Publikum zur Unterhaltung sein ganges Joch aufzuwerfen.

Die Nachfragezeit hat eine ganze Anzahl von sogenannten „Kauf-Künstlern“ entstehen lassen. Insbesondere auf dem Kasinoweg kommen unzählige Künstlerneureihe durchdringen.

Der Knabbel-Tenor, der aus dem Chor eines zweitklassigen Operettenteams wurde, kann als Singschwinger und erneut mit einem gräßlich gesetzelten „Joh wie jo trügerig“ und „Weiber-hab-die“-Sialöslikerne, und der Stift aus dem Unwahrschätzchen, der im Glanzapparate einsam ein Couplet vorgesungen hat, nach mit Entzerrungsbällen und Schnapsläden den Konfessionen.

Aber auch diese Typen sind erfreulicherweise schon wieder im Verchwinden begriffen. Dasselbe

geschieht von den sogenannten „Kauf-Künstlern“, die während der Inflation Conferenciers und „Dressoren“ wurden, geleistet — können sich im heutigen isolider verbundenen Wirklichkeitsfeld nicht mehr halten, und die artistischen Künstler wollen nun endgültig wieder zur Kanzlei oder zum Rollenmöpsebüro zurück. Vor dem Publikum, das sein Geld selbst schmerzt, kann sich nur der Künstler behaupten, der ein wirklicher Konter ist, und dessen Leistungen auf langerem Fiech ausgebaut sind.

So steht die Welt, die dem Fernsehenden so so düst schillernd und verlockend erscheint, in Wirklichkeit aus. Wie steht es aber mit der materiellen Seite? Auch hier ist der Glanz bekannter als das dunkle Ende. Da gibt es Künstler, wie z. B. den bekannten Humoristen Otto Reutter, der auch heute noch eine Gage von 12 000 Mark im Monat besitzt. Aber auch diese Einnommen hat ein Künstler nur, solange



als Lehrer und Berater des Jungen. Er ist ein Director im Kleinen, der seine teile aus Familienverbänden, teils aus engagierte Mitgliedern bestehende Truppe seit seines Lebens als den Chef und den Senior anerkennt und achtet wird. Und schließlich gibt es irgendwo auf der Welt oder meinetwegen auch in der Nähe von Crimmihausen ein kleines Landgut, das er sein eigen nennt, und auf dem er seinen Lebensabend verbringen wird. Natürlich gibt es auch Augenzeiter, aber das Herz der Künstler ist sparsam und wirtschaftlich und denkt an sein Alter; und die meisten beschließen als Besitzer von Groß-Varietés, Zirkussen, Varieté-Lognuren, kleinen Landstiften oder Landgutsbauern, großen oder kleinen Kneipen, Zigarrenläden usw. beschaulich ihr „Zugemieteben“. Hört immer ist es — wie in den vorgenannten Höhlen — ein Beruf, in dessen Ausübung sie mehr oder minder hart mit dem Prüfungskreis der großen Welt in Verbindung stehen.

Aus den eigenen Kreisen liegt sich auch zum weltweit größten Teil des Nachwuchs zusammen. „Mein Junge soll mal ganz selbstständig was anderes werden — bloß nicht Künstler!“ schwört der Altkanal, aber wenn der Junge mit drei Jahren den ersten Donkhanus macht, dann gibt es niemanden, der hört, daß er ab der Vater und niemanden, der bereit wäre, so viel Elbe aufzugeben, daß kein anderer als eben dieser Junge mal die „Kanone“ werden wird, von der die ganze Welt spricht. — Sie haben uns die Schumanns, die Zorns, die Leonards, die Francons, die Rengs, die Schäffers, die Kremers, die Billis, die Dejans, die Godenstoffs — und wie sie sonst noch heißen, — seit Generationen die prominentesten Meister, Akrobaten und Clowns in die Manege und auf die Varieté-Bühnen gebracht. Neuerdings kommt auch beweisen gutes und frisches Blut aus Sportkreisen in die Arena. Die alte Armee

Turnen · Sport · Spiel

Dienstag
15. November 1927

Körperkultur einst und jetzt!

Die Zeit der Macht.

Gesundheit ist höchster Guss. Das merkt der Mensch erst, wenn er krank ist. Sehnsucht nach Wirkung ist gesund. Gesundheit ist bestimmend für Körper und Seele. Ist es nicht ein ganz anderes Bild, einen körperlich gesunden gesellschaftlichen Menschen zu sehen, als einen kranken und seelisch verarmten? Der russische Schriftsteller Jusnitsas hat recht, als er schreibt: "Wir sind 2000 Jahre erfahrene: Nur in einem gelunden Körper kann man ein gesunder Geist." Ist ein gelundener Mensch lebensabendend und lämpfisch, so ist der franke niedergedrückt, mürrisch und leer. Nicht erfüllt. Der körperliche Zustand wirkt eben auf das Gemüt, auf das ganze Gesellschaftsleben bestimmt ein.

Wie man jedoch die Bedeutung der Worte des Jusnitsas vollaufl in Zusammenhang mit den Erfahrungsbedingungen der Arbeitsteilung von heute würdigen, um daraus die Schlüssefolgerung einer inneren- oder äußerlichen Belebung, also zentralen Körperspiele ziehen, davon muß man sich die Zeit annehmen, für die sie geprägt wurden.

Die Zeit Jusnitsas herrschte eine andere Wirtschaftsweise als heute. Damals war das grundbestimmende Moment des Wirtschaftens und Wirkens die Sklaverei. Auch alle Arbeit wurde unter Elternschaft verrichtet, die aus allen Herren Länder noch waren. Die Ritterlichkeit (Großritter) verfügte über hunderte, oft Tausende von Slaven, die völliges Eigentum der Herrn waren. Daneben gab es noch freie Bauern, die den Stamm der römischen Freien nach dem damals geltenden Recht bildeten, und fand zum Kreis der Freien hinzu. Während sich die Bauern mühsam durch Queen schlugen und oft in Schuldneidigkeit gerieten, hatten die Ritterniederknechte reichliche Gelegenheit, alle Schönenkeiten des Lebens zu genießen, denn sie konnten ja leben, ohne zu arbeiten, und hatten an den Gedanken, diesen Leben reicher als pur Reize auszufüllen. Für sie mugten ja die Freiheit der Slaven schaffen, die nur höchst eindrücklich und mit dem Werkzeugen zum Leben gedienten, denn je weniger Unterhalt der Sklave für den Herrn.

Die freie Zeit der Bevölkerung im alten Rom und Griechenland bestreifte ihnen, sich der Kunst und Wissenschaft, sowie der Geschäftsgeschäfte zu widmen. Soweit sie nicht selbst sich der Kunst und Wissenschaft hingaben, überließen sie die Pflege jenen Clässen, die aus anderen hochentwickelten Ländern stammten und auf diesen Hervorragenden lebten. Dafür wurden sie der schweren Sklavenarbeit enthebt, damit sie gern der Wissenschaft und Kunst leben könnten. Um ihren Unterhalt brauchten sie sich nicht zu sorgen. Mit sie mugten die anderen Slaven mitarbeiten, und von dem Ertragnis ihrer Arbeit wurden sie mit unterhalten. Die Sorge um das tägliche Brotnachten dieser Künstler, naturnäßig in der Würdekeit des Herrnlebens und des römischen Weltreichs nicht.

Die Kunst war nicht wie heute für Slaven des Kapitals degradiert. Sie konnte nur ihrer selbst willen gepflegt werden und stand auch durch den Staat weitgehend unter Verantwortung. Über wen wie das Wirken der damaligen Künstler, so der Bildhauer, würdigen wollen, dann müssen wir uns auf das Gebiet der Körperspiele begeben. Denn zweifelssohn konnten die Bildhauer der damaligen Zeit leicht gewollte Bildwerke nur schaffen, weil ihnen keine Menschenkörper als Modell dienten konnten. Die Körperspiele wurde ähnlich in weitem Maße praktiziert. Es galt in erster Linie Soldaten zu erschaffen, die römischen Anhälften, die Gymnasten, die Künstler. Besonders herausragende war die harmonische Durchbildung des ganzen menschlichen Körpers, der männlichen und weiblichen Jugend. Im Laufen, Springen, Faustkampf, Speer- und Diskuswurfern wurde Ertüchtigung gefeiert. Die Folgen der plausmäßigen körperlichen Ausbildung zeigten sich aber auch im schönen Lichte. Ein Menschengesicht wußt heran, dessen eindrückliche Harmoniebildung die helle Freude der Modelle für ihre Schöpfungen liefernde.

Nach oben stehen wir konkurrenzlos vor den wunderbaren Kunstuwerken des klassischen Altertums und bewundern deren edemaligen Gestalten. Über die Schaffung solcher Kunstuwerke war eben nur möglich auf Grund der durch rationelle und umfassende Körperspiele geschaffenen lösbarer Kraft, Ausdauer, Gesundheit, Geschicklichkeit und Selbstvertrauen waren. Eigenschaften, die dem modernen Arbeiter in seinem großen Kulturtanpo zu bitter not tun.

Sport vom Sonntag.

Handball.

sech. Oldenburg 1 — Rüstringen 1 0:5 (0:0). Zum fünften Sonnspiel sollte am letzten Sonntag die 1. Mannschaft der Freien Turnerschaft Oldenburg im Rüstringen. Der Platz an der Artilleriestraße war in gutem Zustande, so daß in allen Teilen ein flottes Turnspiel gespielt wurde. Die Oldenburger Mannschaft war jung und somit dem Gegner am Spielscheiterung natürlich unterlegen. Aber mit ihrem Eifer beim Spiel war es den Rüstringern bis zur Hälfte nicht möglich, in Führung zu geben. Vorgetragene Angriffe leiteten wurden von der Verteidigung gut abfangen bzw. ausgeführt.

Wissen ist Macht!

Man hat in den letzten Jahren die Zeitzeit oft das Zeitalter des Internationalismus genannt und mit Recht! Noch nie zuvor haben die internationalen Vereinigungen unter den Völkern einen sozialen Umgang gehabt, wie in den letzten Jahren. Mit dem Anwachsen des internationales Begegnungen auch die Zahl der internationalen Veranstaltungen und Tagungen. Besonders die Arbeitersportbewegung fand mit Stolz, von Anfang, doch sie auf diesem Gebiete herausragende Wichtigkeit und so dem Internationalismus den Weg von der Theorie zur Praxis wies. Das bisher Gelehrte war nicht das Gelehrte einer günstigen Zeit, sondern der Erfolg einer mühevollen, von vielen Hindernissen gehemmten Arbeit.

Eines der größten Hemmisse ist die Sprachbarrieren. Die Macht der Völker bildet hier die Sprachbarrieren, die von den Arbeitervögeln, die ja auch zum größten Teil nur Volksschulbildung gehabt haben, leichter überwunden werden können. In Kenntnis dieser Schwierigkeiten sollte der letzte Kongress der Sozialistischen Arbeitersportinternationale im August in Helsinki einstimmig folgenden Beschuß:

„Sprachen. Es ist anzustreben, daß in allen Verbänden der CCCA diese Sprache vereinheitlicht werden. Die einheitliche Verständigungsmöglichkeit muß gelöst und gefunden werden. Keint in allen Ländern Sprachen! Korrespondenzen und Substitutionen des Internationalen Bureau und zwischen den Landessverbänden sollen soweit als möglich in Esperanto erfolgen.“

Schüsse vom Torwart sicher gehalten. Anders nach der Halbzeit. Dem übersegerten Rüstringer Sturm war die Verteidigung sowie auch der Torwart nicht gewachsen. Das oben angeführte Turnerbüro ist dem Spielverein und der Spieldirektion beider Mannschaften. Das Verhalten der Spieler untereinander war mutig, aber es war es auch dem Schiedsrichter möglich, das Spiel sicher zu leiten.

Rüstringen Jugend 1 — Germania Jugend 1 1:1.

Handball.

Osternburg 1 Igd. — Heppens 1 Igd. 2:1 (0:0). Die körperlich stärksten Oldenburger gaben hier den Heppenern das Nachsehen. Der Sturm der Osternburger konnte gut gefallen, während der Sturm der Heppenern unter dem ungenauen Juwel des Mittelfürmers sehr litt.

Heppens 1 Igd.

A-Klasse zeigt sich dem Ende zu. Heppens und Germania sind wie fast täglich die Favoriten und Meisterstücke. Das Spiel am Sonntag zwischen Heppens und Rüstringen bringt die Spannung.

Wie wohl noch erinnerlich brachte im letzten Jahr der Meisterstab der Rüstringer über die Heppenern diese umfassende Klippe mit etwas Vorbehalt wohl umhinkommen können (jedem man in diesem Spiel am Abend vor dem Spiel ein „Sitzungsfest“ feierte). Enden hatte die Nacht nur mit neuen Mann angezeigt. Die Heppenern waren in zügiger Kenntnis der Schläge in vollster Stärke auf Bereitschaft nach wenigen Minuten führte Heppens mit 2:0. Alles kam nach verhältnismäßig kurzer Zeit wieder ausgleichen, so das Rüstringen auf beiden Seiten verteilte. Enden hat wieder auf beide Seiten gefallen und muß als halbzeit vier Tore zulassen. Nach der Halbzeit fallen in regelmäßigen Abständen noch drei Tore. Den Heppenern war anfangs die lange Aufbauphase deutlich anzumerken, später klappte das Spiel allemal gut, wenn auch das Resultat mit Rücksicht auf das Fehlen zweier Enden nicht als Maßstab für die beiderseitigen Leistungen gelten kann.

Kommender Sport.

Handballspiele. Am Sonntag, dem 20. November, finden auf dem Heppener Platz folgende Handballspiele statt: Vor-

mittag 10 Uhr: Spiel Nr. 22, Rüstringen 2 — Wilhelmshaven 1; 11 Uhr: Spiel Nr. 17, Rüstringen 1 — Germania 1.

Handballspiel. Am kommenden Sonntag beherrschen die Heppener mit dem Spiel gegen Rüstringen auf dem Heppener Platz die Serie. Gegen den diesjährigen Leistungen sollte man den Blaustrahl des Siegs wohl glauben können.

Umlegung der Fußballspielsriebe. Für den 20. November

sind Heppener Spielspiel neu angelegt bzw. umgelegt: Spiel: Spiel Nr. 51, 10 Uhr, Heppens 2 — Germania 2; Heppener Platz, Schiedsrichter: Rüstringer; Spiel Nr. 58, 20 Uhr, Heppens 1 — Rüstringen 1, Heppener Platz, Schiedsrichter: Germania; Spiel Nr. 9, 12 Uhr, Germania 1 — Rüstringen 1 Igd, Schiedsrichter: Heppens; Spiel Nr. 63, 13 Uhr, Barel 1 Igd. — Oldenburg 1 Igd., Barel 1 Igd., Oldenburg 1 Igd., Heppener Platz, Schiedsrichter: Heppens; Spiel Nr. 24, 13 Uhr, Oldenburg 2 — Oldenburg 1 Igd., Oldenburg 1 Igd., Oldenburg 2 Igd., Schiedsrichter: Germania.

Umlegung der Fußballspielsriebe. Für den 20. November

sind Heppener Spielspiel neu angelegt bzw. umgelegt: Spiel: Spiel Nr. 51, 10 Uhr, Heppens 2 — Germania 2; Heppener Platz, Schiedsrichter: Rüstringer; Spiel Nr. 58, 20 Uhr, Heppens 1 — Rüstringen 1, Heppener Platz, Schiedsrichter: Germania; Spiel Nr. 9, 12 Uhr, Germania 1 — Rüstringen 2, Germania-Platz, Schiedsrichter: Heppens; Spiel Nr. 63, 13 Uhr, Germania 1 — Rüstringen 1 Igd, Schiedsrichter: Heppens; Spiel Nr. 61, 13 Uhr, Heppens 2 — Oldenburg 2, Heppener Platz, Schiedsrichter: Germania.

Aus den Kartellen und Vereinen.

Zentralausschiff für Bildung, Sport und Körperspiele.

Ortsausschiff Rüstringen-Wilhelmshaven. Donnerstag, den 24. November, abends 8 Uhr: Volksfest bei Walter. Tagesordnung:

Eröffnungnahme zum Kulturtarif.

Arbeiter-Turn- und Sportbund.

Am die Vereinsleiter des 1. Bezirks, 11. Kreis! Nachfolgende Vereine werden aufgefordert, sofort den Fragebogen des letzten Quartals einzulegen: Windehinde, Ehndorf, Oldenburg, Zionskirche, Wermelskirchen, Ehndorf, Melle, Bremen, — Ebenfalls haben einige Körner, nicht jedoch die Beiratsbeiträge für die letzten zwei Quartale abrechnen müssen. So bitte die Vorsitzenden, dafür zu sorgen, daß dies vorgenommen wird. Der Beirat muß bis zum 1. Dezember die Beiträge in Händen haben, da am 3. Dezember mit dem Kreis abgerechnet werden muß. — Genossinnen und Genossen! Die Sitzungssfekte liegen in die meisten Vereine hinter uns. Sie haben gezeigt, daß die Arbeitsergebnisse der Sportspiele marshallt. Alle Beteil. sind nach den Richtlinien des Bundes aufgebaut worden; ruht nun aber nicht aus, sondern geht, das wir die gewonnenen Mitglieder festigt. Sorgt anspach, damit jedes Mitglied sich in unseren Reihen wohlfühlt.

Auch die Winterzeit ist aus, um den Verein organisatorisch und technisch zu verschärfen. Denkt daran, daß das Bündesfest bald vor der Tür steht, richte die Arbeit so ein, daß auch dieses Jahr 1928 das Bündesfest feiern kann. Legt Ergebnisse vor, die die Befriedigung und Freude bringen. — Unter die Befriedigung und Freude führt die verbindungsvolle Wort „Mannschaft“.

— Man kann beim Feiern ihrer Internationale den Wohlstandswettbewerb anstreben, wird schon im T-ans gesagt, doch die Vorreisungen fehlen, die den Sportkarten das Brechen von Rekorden ermöglichen. Als wenn nicht diese Voraussetzung für alle Teilnehmer die gleichen wären. So sieht Theorie und Praxis aus. Solches ergeht uns die Sozialistische Arbeitersportinternationale mit ihrem Olympia 1928 in Frankreich nicht. Danor behübt sie die mehrmals Demonstration für den Mannschaftsport, der gezeigt wurde und der die Anerkennung durch die Presse aller politischen Richtungen land.

Bon der bürgerlichen Sportbewegung. Der „Amateurfußball“, Wien, schreibt: Das goldene Sportjahr ist die höchste Auszeichnung, welche der Reichsausschiff für Leibesübungen in Deutschland zu vergeben hat, ist der Direktor von

Fachzeitschrift „Mannschaft“ für die Leistungsschule für die Arbeitersportbewegung.

Frankreich verliehen wurden. (Bekanntlich wird das Sportabzeichen nur für besondere sportliche Verdienste ausgegeben.)

— Man tanzt in deutschen Zeitungen folgende Anzeige ihres:

„Es bürgt ein Immobilienmeister, beim Zigarettenlauf an Stelle des Staates eine Schachtel Zigaretten weitergeben zu lassen. Der Vorstel ist der, daß dem abgefackelten Räuber gefallen ist, der Schachtel einige Stück dieser hervorragenden Zigaretten zu entnehmen, da festgestellt wurde, daß schon einige Jüge aus diesem Tabakfabrik genügen, die Nerven zu beruhigen.“

schlüsse müssen für 1928 gefaßt werden, erleichtert durch eure Einsichten die Arbeit der Beiratsbeamten. Auch zu den Neuwalchen am Anfang des Jahres stellt euren Mann und bleibt in einer Rente; doch davon, daß ein Verein nicht vorwärtskommen kann, wenn jedes Jahr neue Personen die Gehöfte übernehmen. — Auch die oldenburgischen Gemeinden und Städte sind ebenfalls liegen hinter uns. Der Arbeitersportler hat auch nicht genug seiner Überzeugung seinen Mann gefunden. Sogar dort aus hier nicht aus, sondern arbeitet weiter tapfer mit. Sogar dort, wo unter Gratulationen Anträge auf Errichtung von Turnhallen, Schwimmhallen und Sportplätze bekommen. Drängt immer wieder, denn für die Volksgesundheit muß und kann mehr geschehen. Darum auf weiteren taatigen Arbeit. Mit uns der Sieg, mit uns das Glück!

W. K. d. 1. Beiratsvertreter.

Vereinsausstellung. Am 24. November, abends 8 Uhr, für eine Sitzung bei Walter statt.

Bereinsturmwartstunde. Den Beiratsvereinen zur

Kenntnis, daß am 4. Dezember in Barel die Bereinsturmwartstunde abgehalten wird. Beginn morgens 8 Uhr in der Turnhalle. Jeder Verein ist verpflichtet, seinen Manneturs mit oder dessen Stellvertreter anwenden, gilt es doch, neuen Lebungsstoff zu erhalten und Abschlüsse einzulegen für das nächste Jahr. Wer Nachwarrunterstützung möchte, wende sich bis zum 1. Dezember an den Trägerverein T. Namme, Barel, Zeugartenstraße 1. Wer nicht früh genug meldet, muß selber für seine Unterrichtsleistung sorgen.

Sportförderung. Am 24. November, abends 8 Uhr, für eine Sitzung bei Walter statt.

Bereinsturmwartstunde. Den Beiratsvereinen zur

Kenntnis, daß am 4. Dezember in Barel die Bereinsturmwartstunde abgehalten wird. Beginn morgens 8 Uhr in der Turnhalle. Jeder Verein ist verpflichtet, seinen Manneturs mit oder dessen Stellvertreter anwenden, gilt es doch, neuen Lebungsstoff zu erhalten und Abschlüsse einzulegen für das nächste Jahr. Wer Nachwarrunterstützung möchte, wende sich bis zum 1. Dezember an den Trägerverein T. Namme, Barel, Zeugartenstraße 1. Wer nicht früh genug meldet, muß selber für seine Unterrichtsleistung sorgen.

Sportförderung. Am 24. November, abends 8 Uhr, für eine Sitzung bei Walter statt.

Touristverein „Die Naturfreunde“.

Wiener Naturfreunde auf der internationalen Ausstellung in Kanada. Zur großen internationalen Ausstellung in Ottawa, die von 23 Ländern besucht wurde, erreichten fünf Mitglieder des Photoplates der Wiener Naturfreunde ihre Zulassung. Sie stellten 12 Aufnahmen aus und fanden Anerkennung für ihre gute Arbeit. Ein schöner Erfolg!

Allgemeine Rundschau.

Bon der Luerner Sportinternationale. Die Sitzung des

Internationalen Buros nach dem Heiligabend Kongress wird

auf 8. und 9. Januar in Leipzig in der Universität des deut-

schischen Arbeiter-Turn- und Sportbundes stattfinden. Die

Heiligabend Versammlung wird die Kenntnis der Tagung bilden,

und der Sitzung eine außergewöhnliche Bedeutung verleihen.

Die deutsche Reichsleitung über das Amsterdamer Olympia-

Radion enttäuscht. Die Leitung der deutschen Sportabteilung (am 1. Okt. 1927 in Berlin) hat die Leistung des

Deutschen Turn- und Sportbundes bekannt werden lassen, die Leidenschaften der Deutschen für Olympia 1928 in Amsterdam außer Unreue erwarte. Der Anlauf zum Hochsprung führt teilweise über Räder. Die Laufbahn liegt vor der Radrennbahn eingezäunt, da und keine Kurvenrennen. Dadurch sind die Hoffnungen auf „Olympische Zeiten“ gesunken. Gute Laufbahnen befinden sich in der Umgebung Amsterdams sehr. Amsterdams heißt nicht eine minderwertige Trainingsschule und das Amsterdamer Stadion übertrifft das Doppelgeschlecht des bürgerlichen Sports. Man führt die verbindungsvolle Wort „Mannschaft“ im Munde. Wo es beim Feiern ihrer Internationale den Wohlstandswettbewerb anstreben, wird schon im T-ans gesagt, doch die Vorreisungen fehlen, die den Sportkarten das Brechen von Rekorden ermöglichen. Als wenn nicht diese Voraussetzung für alle Teilnehmer die gleichen wären. So sieht Theorie und Praxis aus. Solches ergeht uns die Sozialistische Arbeitersportinternationale mit ihrem Olympia 1928 in Frankreich nicht. Danor behübt sie die mehrmals Demonstration für den Mannschaftsport, der gezeigt wurde und der die Anerkennung durch die Presse aller politischen Richtungen land.

Bon der bürgerlichen Sportbewegung. Der „Amateurfußball“, Wien, schreibt: Das goldene Sportjahr ist die höchste Auszeichnung, welche der Reichsausschiff für Leibesübungen in Deutschland zu vergeben hat, ist der Direktor von

Fachzeitschrift „Mannschaft“ für die Leistungsschule für die Arbeitersportbewegung.

Frankreich verliehen wurden. (Bekanntlich wird das Sportabzeichen nur für besondere sportliche Verdienste ausgegeben.)

— Man tanzt in deutschen Zeitungen folgende Anzeige ihres:

„Es bürgt ein Immobilienmeister, beim Zigarettenlauf an Stelle des Staates eine Schachtel Zigaretten weitergeben zu lassen. Der Vorstel ist der, daß dem abgefackelten Räuber gefallen ist, der Schachtel einige Stück dieser hervorragenden Zigaretten zu entnehmen, da festgestellt wurde, daß schon einige Jüge aus diesem Tabakfabrik genügen, die Nerven zu beruhigen.“

Commentar überflüssig!

Vereinskalender.

Unter die Rufe steht die Maßmeterzeile 0.25 RM.

Freie Wasserportvereinigung „Idee“ e. V. Am 19. November, abends 8 Uhr, findet in der „Neuen Welt“ eine Zusammenkunft sämlicher Wasserpoliplayer statt zwecks Aufstellung der Mannschaften. Es ist Pflicht eines jeden Spielers, zu erscheinen.

A.T.C. „Germania“. Donnerstag, 17. November, abends 8 Uhr: Turnermittagversammlung im „Siebeldsburger Hof“ (Seinfelden).

Jubiläumsspiel „Germania“. Am Sonnabend, 19. November: Tanzfrühschoppen mit großen Überzehrungen im „Siebeldsburger Hof“. Anfang 8 Uhr. Freunde und Söhne sind herzlich eingeladen.

Arb. T. u. Sp. „Heppens“. Donnerstag, 17. November, abends 8 Uhr: Vorstandssitzung. — Sonnabend, den 19. November, abends 8 Uhr: Monatsveranstaltung.

Freie Turnerhalle Rüstringen e. V. Am Sonnabend, 19. November, abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung im „Friedrichshof“. Wichtige Tagesordnung: Dauer ist das Erreichen aller Mitglieder notwendig. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Vorstandssitzung des Deterna. — Sonntag, morgen: Platzarbeit.

Freier Turn- und Sportverein „Schaar“. Donnerstag abend 7.30 Uhr: Monatsversammlung im „Gießhübel“. Wichtige Tagesordnung (u. a. Weihnachtsfeier). Ernehrung sämlicher Mitglieder erforderlich! — heute Dienstag, anlässlich am Turnen: Turnspielerversammlung. Sämtliche Turnspieler müssen erscheinen!

Gut den Tag der Sportbeilage verantwortlich:

Albert Wille, Rüstringen 1. Oldbg. Mühlenstraße 4.



Jadestädtische Umschau.

Freiwillig aus dem Leben geschieden. Seinen Leben ein Ende machte gestern ein landwirtschaftlicher Arbeiter in Rüthen. Niedrige Ursache, die den Betreffenden zu seiner Tat führte, ist nichts Näheres bekannt.

Schiffbewegung in der Reichsmarine. Das U-Boot "Schleswig-Holstein" verließ gestern mittag den Kieler Hafen zu Übungszwecken und wird voraussichtlich am 17. November dorthin zurückkehren. Der Artillerieoffizier "Jülich" ging gestern vorne, das Jahr abwärts und anterte mittags vor Doppelrhythmus. Das Torpedobootstypus "U-189" mit dem Kommando der 2. Torpedobootsflottille auf dem Rücken verließ gestern den Hafen und machte auf der Nordsee bei der 3. U-Bootsflottille fest. Heute wird das Boot Wilhelmshaven verlassen und kehrt nach der Ostsee. Position ist bis auf weiteres Kiel-Mit.

Der nächste Verlosungssprecher. Am Donnerstag, den 17. d. M., findet in Wilhelmshaven im Stadthaus der Landespolizei an der Komödienstraße, Zimmer 19, von 12 bis 1 Uhr mittags, im Anschluß an den Unterhaltungstag, ein Verlosungssprecher statt. Orthopädische Anträge können nicht erledigt werden.

Märchenbenter. Folgender Hinweis geht uns zu: Die "Märchen" gestaltete Goethes Königliches Theater ein Knab' ein Märchen zu einem Märchenstück, welches am Mittwoch (Bühne) 3 Uhr im "Friedrichstheater" zur Aufführung kommt. Der erste Auftritt auf dem Meeresgrund, der zweite am Meerstrand, der dritte in einem Schloß am Meer und der vierte wieder auf dem Meeresgrund. Ein unzufriedenes Mädchen, welches sich nach den Abspielen der Oberwelt sehnt, wird von ihrer guten Meereskönigin Mutter in Begleitung eines treuen, sprechenden Seehundes dorthin versetzt, um aber daselbst (genau nach den Goethischen Seiten) das Schicksal des armen Heideröschen zu erdenken. Entwahrts fehlt es nur Mutter und zu den Schwämmen zurück.

Die Seefischer. Bei besonders niedrigem Wasserstand ragt der Steuerbord-Schlinger des Kreuzers "Dort" auf ungefähr 33 Grad 40 Minuten Nord, 8 Grad 6 Minuten Ost etwa 12 Meter aus dem Wasser; bei gewöhnlichem Niedrigwasser bleibt er 0,5 Meter unter Wasser.

Theaterabend. Der deftige Unterhaltungsclub "Frohlinn" und Schauspieler veranstalteten morgen abend (Vorhang 10 Uhr) Rütteltheater einen Theaterabend. Zur Aufführung gelangt "Die Nacht des Kaufmanns" Sturmhauser. Volksfest in einem Vorpiel und drei Aufzügen.

Wetternotizen aus dem Auslande. Wind O.S.O. 2, bewölkt. See 1. Temperatur 3. Mindesttemperatur: Wind O. 2, bewölkt. See ruhig. Temperatur 25. Wetterbericht Wind S. 2. See 9. Temperatur 1. Bostock: Wind O. 3, dünn. Himmelswetter gewöhnlich. Temperatur 2. Angora: Wind O.S.O. 2, dieg. Hochwasser 4,0 Meter. Temperatur 2,8.

Aus Brake und Umgegend.

Nachlänge zur Kreiswahl. Seit 1913 kündet jum ersten Male wieder am Sonntag die Wahlkasse zum Ausklang der Ortsrätewahl für die Gruppe der Besucherpartei kalt. Das Recht des Gewerkschaftsrates als Hauptantragsteller der Besucherpartei gegenüber der Ortsrätewahl wurde seither nicht befristet und so dominante seit über einem Jahrzehnt in der Ortsrätewahl das Gewerkschaftsrat, sowohl die Besucherpartei wie die Freie Partei. In diesem Jahre glaubte aber eine bestimmte Gruppe, unterzurück von anderer Seite, eine eigene Liste einzubringen, um in die Vormacht des Kartells Breitbach zu legen. Mit vielen Mühen hattten sie die nötigen 100 Unterschriften, so legten sie aufgebracht, und nun glaubten sie gewonnenes Spiel zu haben. Aber die "Besucher" kamen ihnen zu Hilfe, indem er alle nichtsozialistischen Besucherpartei aufforderte, zur Wahl zu gehen und die Liste 1 zu wählen. Das Gewerkschaftsrat ist dem "Besucher" jedenfalls zu Dank verpflichtet, hat er doch durch den Wahlauftakt gezeigt, daß sein Einfluß reicht. So vereinfacht ist wohl noch niemals eine Liste geschlagen worden, wie am Sonntag die Liste 1 des Herrn Griependorf und Konkurrenten. Noch nicht einmal zwei Stimmen haben sie aufgebracht, wie die Unterstützer hatten, trotzdem doch noch eine Anzahl anderer Personen dieser Liste ihre Stimme gaben. Die freien Gewerkschaften, aufgerüttelt durch die unmotivierte Einreichung der zweiten Liste, waren mit dem Poltern. Es war eine wahre Lust, zu sehen, wie sie in hellen Szenen, darüberstromen. Zeitweise war der Andrang so stark, daß sie durch den ganzen Vorplatz bis hinter die Straße wanden. Kopf an Kopf die Leute, die ihr Recht verteidigen wollten. Anerkennenswert ist auch, daß die Selbstverwaltung so zahlreich unterem Rufe gefolgt sind. Wer die Beteiligung bei der Wahl gesehen hat, der wunderte sich dann nicht weiter über den Ausgang der Wahl, daß die andern mit ganz einer Liste von 20 nach Hause gehen müssten und vom Besuch stand ganz ausgeschlossen sind. Ganz merkwürdig ist die Besuchersteuerung des "Besucher" über den Ausfall der Sozial-Wahlen. Er wünscht die Kranken- und Angestelltenwohnen darzt durchneinander, daß kein Mensch mehr schlau daraus wird. Der Werkmeisterverbund als Wirtschaftsverband läßt er als sozialistisch ausmaischen, während er alle anderen Angestellengruppen als gut bürgerlich durchgesehen läßt. Muß der eine Wohnung haben! Zwischen durch er wieder bestimmt froh, daß bei der Krankenfalle den Sozialdemokraten zwei Sitze entzogen wurden. In diesem Zusammenhang erstaunt es, daß das Rehniat eine glatte Abstimmung an den sozialistischen Abstand fand. Ob dies von Dummmheit oder eine bewußte Freiheit? Die Arbeiterschaft in Brake aber hat wieder eine Schulungserfolge, die eine gute Vorbereitung für die kommenden Sitzungen bedeutet.

Theater in Brake. Die Theatergesellschaft für Stadt und Buitradierland führt morgen (Samstag) das bekannte große Werk von Max Halbe, "Angerd", auf. Es ist dies für alle Theatersucher unfehlbar wieder ein großer Kunstsieg, besonders deshalb, weil das Ensemble des Direktors Remmig auf hoher, fünfsteriger Stufe steht.

Stiftungssport der Freien Turnerschaft. Das Stiftungssport der Freien Turnerschaft nahm am letzten Sonntag einen würdigen Verlauf. Besonders erwähnt zu werden verdient das Schauturnen. Sämtliche Abteilungen zeigten recht gute Leistungen. So wäre verfehlt, wollte man Besonders herausstellen, denn alle Übungen, die gezeigt wurden, waren vorzüglich. Während der Pause legte der 1. Vorstand in kurzen Worten dar, was Arbeitersport für die Gewerkschaftsbewegung bedeutet, und hol' belohntes hörte, daß es heute für jeden Arbeiter eine Pflichtbedürftigkeit sein müsse, sein Kind in einen Arbeiters-Turnverein zu führen. Zu sämtlichen Übungen ließerte die Brater Kapelle eine Zeitung des Herren Thomä eine recht feine Musik. Zum Schlüß erkennende der Vorstand, recht eifrig zu werben für die Sportarbeitsbewegung, zum Wohl der geliebten Arbeitersbewegung. Es mitsamt 300 Personen dagegen sehr. Abends fanden recht gut besuchte Festbälle in der "Vereinigung" und bei H. Böling statt, so daß der Verein wohl auch finanziell auf seine Kosten gekommen. Im großen und ganzen hat die Veranstaltung wieder gesiegt. Es muß aber der Wunsch ausgesprochen werden, daß es den Arbeiters-Sportlern bald gelingt, ihre Halle zu erweitern, da sie für größere Veranstaltungen zu klein ist.

Coop-Experimental-Vortrag. Am Freitag, dem 18. November, findet im "Central-Hotel" laut Anzeige des einmalige hochinteressante Demonstrationssvortrag des bekannten und erfolgreichen Praktitioners Leon Hardt statt. Jeder der Interesse hält will, soll den Vortrag besuchen, aus dem Nahen und Fernen wird, den Lebenskampf leicht zu überwinden und zu bewältigen. Der Vortrag Hardts ist nicht an persönlichen Vorträgen, sondern an den sogenannten Coop-Vorträgen, er ist ein Vortrag über die Coop-Service-1- und 2- und 3- und 4- und 5- und 6- und 7- und 8- und 9- und 10- und 11- und 12- und 13- und 14- und 15- und 16- und 17- und 18- und 19- und 20- und 21- und 22- und 23- und 24- und 25- und 26- und 27- und 28- und 29- und 30- und 31- und 32- und 33- und 34- und 35- und 36- und 37- und 38- und 39- und 40- und 41- und 42- und 43- und 44- und 45- und 46- und 47- und 48- und 49- und 50- und 51- und 52- und 53- und 54- und 55- und 56- und 57- und 58- und 59- und 60- und 61- und 62- und 63- und 64- und 65- und 66- und 67- und 68- und 69- und 70- und 71- und 72- und 73- und 74- und 75- und 76- und 77- und 78- und 79- und 80- und 81- und 82- und 83- und 84- und 85- und 86- und 87- und 88- und 89- und 90- und 91- und 92- und 93- und 94- und 95- und 96- und 97- und 98- und 99- und 100- und 101- und 102- und 103- und 104- und 105- und 106- und 107- und 108- und 109- und 110- und 111- und 112- und 113- und 114- und 115- und 116- und 117- und 118- und 119- und 120- und 121- und 122- und 123- und 124- und 125- und 126- und 127- und 128- und 129- und 130- und 131- und 132- und 133- und 134- und 135- und 136- und 137- und 138- und 139- und 140- und 141- und 142- und 143- und 144- und 145- und 146- und 147- und 148- und 149- und 150- und 151- und 152- und 153- und 154- und 155- und 156- und 157- und 158- und 159- und 160- und 161- und 162- und 163- und 164- und 165- und 166- und 167- und 168- und 169- und 170- und 171- und 172- und 173- und 174- und 175- und 176- und 177- und 178- und 179- und 180- und 181- und 182- und 183- und 184- und 185- und 186- und 187- und 188- und 189- und 190- und 191- und 192- und 193- und 194- und 195- und 196- und 197- und 198- und 199- und 200- und 201- und 202- und 203- und 204- und 205- und 206- und 207- und 208- und 209- und 210- und 211- und 212- und 213- und 214- und 215- und 216- und 217- und 218- und 219- und 220- und 221- und 222- und 223- und 224- und 225- und 226- und 227- und 228- und 229- und 230- und 231- und 232- und 233- und 234- und 235- und 236- und 237- und 238- und 239- und 240- und 241- und 242- und 243- und 244- und 245- und 246- und 247- und 248- und 249- und 250- und 251- und 252- und 253- und 254- und 255- und 256- und 257- und 258- und 259- und 260- und 261- und 262- und 263- und 264- und 265- und 266- und 267- und 268- und 269- und 270- und 271- und 272- und 273- und 274- und 275- und 276- und 277- und 278- und 279- und 280- und 281- und 282- und 283- und 284- und 285- und 286- und 287- und 288- und 289- und 290- und 291- und 292- und 293- und 294- und 295- und 296- und 297- und 298- und 299- und 300- und 301- und 302- und 303- und 304- und 305- und 306- und 307- und 308- und 309- und 310- und 311- und 312- und 313- und 314- und 315- und 316- und 317- und 318- und 319- und 320- und 321- und 322- und 323- und 324- und 325- und 326- und 327- und 328- und 329- und 330- und 331- und 332- und 333- und 334- und 335- und 336- und 337- und 338- und 339- und 340- und 341- und 342- und 343- und 344- und 345- und 346- und 347- und 348- und 349- und 350- und 351- und 352- und 353- und 354- und 355- und 356- und 357- und 358- und 359- und 360- und 361- und 362- und 363- und 364- und 365- und 366- und 367- und 368- und 369- und 370- und 371- und 372- und 373- und 374- und 375- und 376- und 377- und 378- und 379- und 380- und 381- und 382- und 383- und 384- und 385- und 386- und 387- und 388- und 389- und 390- und 391- und 392- und 393- und 394- und 395- und 396- und 397- und 398- und 399- und 400- und 401- und 402- und 403- und 404- und 405- und 406- und 407- und 408- und 409- und 410- und 411- und 412- und 413- und 414- und 415- und 416- und 417- und 418- und 419- und 420- und 421- und 422- und 423- und 424- und 425- und 426- und 427- und 428- und 429- und 430- und 431- und 432- und 433- und 434- und 435- und 436- und 437- und 438- und 439- und 440- und 441- und 442- und 443- und 444- und 445- und 446- und 447- und 448- und 449- und 450- und 451- und 452- und 453- und 454- und 455- und 456- und 457- und 458- und 459- und 460- und 461- und 462- und 463- und 464- und 465- und 466- und 467- und 468- und 469- und 470- und 471- und 472- und 473- und 474- und 475- und 476- und 477- und 478- und 479- und 480- und 481- und 482- und 483- und 484- und 485- und 486- und 487- und 488- und 489- und 490- und 491- und 492- und 493- und 494- und 495- und 496- und 497- und 498- und 499- und 500- und 501- und 502- und 503- und 504- und 505- und 506- und 507- und 508- und 509- und 510- und 511- und 512- und 513- und 514- und 515- und 516- und 517- und 518- und 519- und 520- und 521- und 522- und 523- und 524- und 525- und 526- und 527- und 528- und 529- und 530- und 531- und 532- und 533- und 534- und 535- und 536- und 537- und 538- und 539- und 540- und 541- und 542- und 543- und 544- und 545- und 546- und 547- und 548- und 549- und 550- und 551- und 552- und 553- und 554- und 555- und 556- und 557- und 558- und 559- und 560- und 561- und 562- und 563- und 564- und 565- und 566- und 567- und 568- und 569- und 570- und 571- und 572- und 573- und 574- und 575- und 576- und 577- und 578- und 579- und 580- und 581- und 582- und 583- und 584- und 585- und 586- und 587- und 588- und 589- und 590- und 591- und 592- und 593- und 594- und 595- und 596- und 597- und 598- und 599- und 600- und 601- und 602- und 603- und 604- und 605- und 606- und 607- und 608- und 609- und 610- und 611- und 612- und 613- und 614- und 615- und 616- und 617- und 618- und 619- und 620- und 621- und 622- und 623- und 624- und 625- und 626- und 627- und 628- und 629- und 630- und 631- und 632- und 633- und 634- und 635- und 636- und 637- und 638- und 639- und 640- und 641- und 642- und 643- und 644- und 645- und 646- und 647- und 648- und 649- und 650- und 651- und 652- und 653- und 654- und 655- und 656- und 657- und 658- und 659- und 660- und 661- und 662- und 663- und 664- und 665- und 666- und 667- und 668- und 669- und 670- und 671- und 672- und 673- und 674- und 675- und 676- und 677- und 678- und 679- und 680- und 681- und 682- und 683- und 684- und 685- und 686- und 687- und 688- und 689- und 690- und 691- und 692- und 693- und 694- und 695- und 696- und 697- und 698- und 699- und 700- und 701- und 702- und 703- und 704- und 705- und 706- und 707- und 708- und 709- und 710- und 711- und 712- und 713- und 714- und 715- und 716- und 717- und 718- und 719- und 720- und 721- und 722- und 723- und 724- und 725- und 726- und 727- und 728- und 729- und 730- und 731- und 732- und 733- und 734- und 735- und 736- und 737- und 738- und 739- und 740- und 741- und 742- und 743- und 744- und 745- und 746- und 747- und 748- und 749- und 750- und 751- und 752- und 753- und 754- und 755- und 756- und 757- und 758- und 759- und 760- und 761- und 762- und 763- und 764- und 765- und 766- und 767- und 768- und 769- und 770- und 771- und 772- und 773- und 774- und 775- und 776- und 777- und 778- und 779- und 7710- und 7711- und 7712- und 7713- und 7714- und 7715- und 7716- und 7717- und 7718- und 7719- und 7720- und 7721- und 7722- und 7723- und 7724- und 7725- und 7726- und 7727- und 7728- und 7729- und 7730- und 7731- und 7732- und 7733- und 7734- und 7735- und 7736- und 7737- und 7738- und 7739- und 7740- und 7741- und 7742- und 7743- und 7744- und 7745- und 7746- und 7747- und 7748- und 7749- und 7750- und 7751- und 7752- und 7753- und 7754- und 7755- und 7756- und 7757- und 7758- und 7759- und 7760- und 7761- und 7762- und 7763- und 7764- und 7765- und 7766- und 7767- und 7768- und 7769- und 7770- und 7771- und 7772- und 7773- und 7774- und 7775- und 7776- und 7777- und 7778- und 7779- und 77710- und 77711- und 77712- und 77713- und 77714- und 77715- und 77716- und 77717- und 77718- und 77719- und 77720- und 77721- und 77722- und 77723- und 77724- und 77725- und 77726- und 77727- und 77728- und 77729- und 77730- und 77731- und 77732- und 77733- und 77734- und 77735- und 77736- und 77737- und 77738- und 77739- und 77740- und 77741- und 77742- und 77743- und 77744- und 77745- und 77746- und 77747- und 77748- und 77749- und 77750- und 77751- und 77752- und 77753- und 77754- und 77755- und 77756- und 77757- und 77758- und 77759- und 77760- und 77761- und 77762- und 77763- und 77764- und 77765- und 77766- und 77767- und 77768- und 77769- und 77770- und 77771- und 77772- und 77773- und 77774- und 77775- und 77776- und 77777- und 77778- und 77779- und 777710- und 777711- und 777712- und 777713- und 777714- und 777715- und 777716- und 777717- und 777718- und 777719- und 777720- und 777721- und 777722- und 777723- und 777724- und 777725- und 777726- und 777727- und 777728- und 777729- und 777730- und 777731- und 777732- und 777733- und 777734- und 777735- und 777736- und 777737- und 777738- und 777739- und 777740- und 777741- und 777742- und 777743- und 777744- und 777745- und 777746- und 777747- und 777748- und 777749- und 777750- und 777751- und 777752- und 777753- und 777754- und 777755- und 777756- und 777757- und 777758- und 777759- und 777760- und 777761- und 777762- und 777763- und 777764- und 777765- und 777766- und 777767- und 777768- und 777769- und 777770- und 777771- und 777772- und 777773- und 777774- und 777775- und 777776- und 777777- und 777778- und 777779- und 7777710- und 7777711- und 7777712- und 7777713- und 7777714- und 7777715- und 7777716- und 7777717- und 7777718- und 7777719- und 7777720- und 7777721- und 7777722- und 7777723- und 7777724- und 7777725- und 7777726- und 7777727- und 7777728- und 7777729- und 7777730- und 7777731- und 7777732- und 7777733- und 7777734- und 7777735- und 7777736- und 7777737- und 7777738- und 7777739- und 7777740- und 7777741- und 7777742- und 7777743- und 7777744- und 7777745- und 7777746- und 7777747- und 7777748- und 7777749- und 7777750- und 7777751- und 7777752- und 7777753- und 7777754- und 7777755- und 7777756- und 7777757- und 7777758- und 7777759- und 7777760- und 7777761- und 7777762- und 7777763- und 7777764- und 7777765- und 7777766- und 7777767- und 7777768- und 7777769- und 7777770- und 7777771- und 7777772- und 7777773- und 7777774- und 7777775- und 7777776- und 7777777- und 7777778- und 7777779- und 77777710- und 77777711- und 77777712- und 77777713- und 77777714- und 77777715- und 77777716- und 77777717- und 77777718- und 77777719- und 77777720- und 77777721- und 77777722- und 77777723- und 77777724- und 77777725- und 77777726- und 77777727- und 77777728- und 77777729- und 77777730- und 77777731- und 77777732- und 77777733- und 77777734- und 77777735- und 77777736- und 77777737- und 77777738- und 77777739- und 77777740- und 77777741- und 77777742- und 77777743- und 77777744- und 77777745- und 77777746- und 77777747- und 77777748- und 77777749- und 77777750- und 77777751- und 77777752- und 77777753- und 77777754- und 77777755- und 77777756- und 77777757- und 77777758- und 77777759- und 77777760- und 77777761- und 77777762- und 77777763- und 77777764- und 77777765- und 77777766- und 77777767- und 77777768- und 77777769- und 77777770- und 77777771- und 77777772- und 77777773- und 77777774- und 77777775- und 77777776- und 77777777- und 77777778- und 77777779- und 777777710- und 777777711- und 777777712- und 777777713- und 777777714- und 777777715- und 777777716- und 777777717- und 777777718- und 777777719- und 777777720- und 777777721- und 777777722- und 777777723- und 777777724- und 777777725- und 777777726- und 777777727- und 777777728- und 777777729- und 777777730- und 777777731- und 777777732- und 777777733- und 777777734- und 777777735- und 777777736- und 777777737- und 777777738- und 777777739- und 777777740- und 777777741- und 777777742- und 777777743- und 777777744- und 777777745- und 777777746- und 777777747- und 777777748- und 777777749- und 777777750- und 777777751- und 777777752- und 777777753- und 777777754- und 777777755- und 777777756- und 777777757- und 777777758- und 777777759- und 777777760- und 777777761- und 777777762- und 777777763- und 777777764- und 777777765- und 777777766- und 777777767- und 777777768- und 7777

